

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle bei täglich zweifacher Auslieferung
für Quart monatlich RM. 2.10, bzw. halbjährlich
RM. 10.00, einjährig RM. 18.00, Postgeb. extra
Verlagsstellen (Vollständig) bei 12 Monatsheften
haben Verlobt. Einzel-Nr. 10 Pf.; außerhalb
Dresdens Versand nur mit Nachnahme

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 18/12. Fernruf 25251. Postfach 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 12.00 Pf. (Postgeb. 1.00 Pf.)
Anzeigenpreis 12.00 Pf. (Postgeb. 1.00 Pf.)
Anzeigenpreis 12.00 Pf. (Postgeb. 1.00 Pf.)
Anzeigenpreis 12.00 Pf. (Postgeb. 1.00 Pf.)

Die internationale Bresselzüge am Branger

Großangelegte Rede Dr. Dietrichs auf dem Parteikongress

Nürnberg, 8. September.

Der Kongress des Parteikongresses Großdeutschland nahm in Anwesenheit des Führers am Donnerstag seinen Fortgang.

Im Mittelpunkt stand eine großangelegte Rede des Reichspräsidenten Dr. Dietrichs, die auf Grund eines umfangreichen und unerschöpflichen Tatsachenmaterials einen in dieser Form einzigartigen Einblick in die Pressearbeit in gewissen demokratischen Staaten und ihre Hintergründe bot, ferner ein Vortrag von Reichsleiter Dr. Frank über die

(Ueber die Rede Dr. Dietrichs berichten wir auf Seite 3)

Fortschritte und Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung seit dem vergangenen Parteitag, und ein starker Rechenschaftsbericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Loh, über die Straßen des Führers.

Wieder füllten fast 50.000 Menschen die weite Kongresshalle bis auf den letzten Platz. Ein Sturm des Jubels grüßte den Führer, als er die Halle betritt. Nach dem Einmarsch der rund 600 Reichsleiter der Bewegung erklangen die feierlichen Klänge der Goriolan-Duettüre von Beethoven, geleitet vom NS-Reichsleitungsorchester unter Stadtführung von Kapellmeister Klob.

Die Japaner landen neue Truppen

Peking, 8. September.

Wie der Sprecher der japanischen Militärbehörden mitteilte, hat sich die Landung neuer großer Truppenverbände in verschiedenen chinesischen Häfen begonnen. In Tangku wurde mit der Ausschiffung am 7. September um 3 Uhr nachmittags begonnen. Ueber die Stärke der neuen Verbände wurde noch nichts bekannt, sie muß jedoch bedeutend sein.

Die Rote Armee braucht Dauer-Soldaten

Moskau, 8. September.

Western kehrten die Schiffe des Schwarzen Meeres. Geschwaders der Roten Flotte von ihren diesjährigen Herbstübungen in ihre Standorte zurück. Die amtlich mitgeteilt wird, hat das Geschwader komplizierte Aufgaben mit Erfolge gelöst. Gelegentlich der Rückkehr der Schiffe werden die jüngeren Matrosen aufgefördert, über die Pflichten hinaus im Dienste der Flotte zu bleiben. — Auch in einer Versammlung der Unteroffiziere der fernöstlichen Roten Armee, die sich an den Kämpfen in Schankajung beteiligt hatten, wurde an die Rekruten der fernöstlichen Truppenteile die Aufforderung gerichtet, sich schon jetzt zum dauernden Dienst zu melden. Die Unteroffiziere selbst stellen sich dabei als Beispiel hin, indem sie sich für Lebenszeit zum Dienst in der Armee verpflichteten. Die „Freiwilligkeit“ dieses Entschlusses soll ebenfalls beispielgebend sein.

Ein weiteres Nordatlantikkriegsschiff, das Blohm- & Voß-Flugzeug der Luftwaffe „Nordstern“ ist nach den Ären gestartet und wird neben den bereits eingesetzten Flugzeugen auch an den diesjährigen Nordatlantikkrieg der Luftwaffe teilnehmen.

Brutale Schikane gegen deutsche Schüler in Kuffig

Halbnacht zur Teilnahme am Unterricht gezwungen - Demdenjagd der tschechischen Schulbehörde

Kuffig, 8. September.

Die Schikane des Terrors gegen das Sudetendeutschtum wird durch einen neuen unerhörten Zwischenfall, der sich in Kuffig abspielte, unterstrichen, der beweist, daß Tschechen und Marxisten nicht einmal davor zurückzucken, unschuldige sudetendeutsche Schulkinder zu terrorisieren.

In Kuffig begaben sich zu Beginn des neuen Schuljahres die Schüler der Volks- und Bürgerschule zum Unterricht. Hier wurden sie nun nicht etwa mit dem neuen Lehrplan vertraut gemacht, sondern zunächst einmal einer neuen Prüfung ihrer Kleidung unterzogen. Jungen, die in der Winterkleidung der sudetendeutschen Volksschüler erschienen waren, wurden von den Lehrkräften veranlaßt, diese entweder abzulegen oder nach Hause zu gehen. Einem Teil der Jungen wurde die Teilnahme am Unterricht überhaupt verboten.

Andere Jungen mußten in der Schule selbst die „staatsgefährlichen“ Kleidungsstücke ablegen. Ein Junge mußte sein Wollhemd ausziehen und mit entblößtem Oberkörper dem Unterricht beizuwohnen, ein anderer wurde gezwungen, sich seines Gürtels zu entledigen und die Hufe mit der Hand festzuhalten (!).

Diese unerhörten Maßnahmen der tschechischen Schulbehörde sind durch die Einwirkung des tschechisch-marxistischen Abgeordneten Rippal und des sozialdemokratischen Senators Müller veranlaßt worden. Marxisten, die sich vor der Schule aufgestellt hatten, unterstüzten das Vorgehen noch nachdrücklich dadurch, daß die Schüler, die irgendwie bei der Kontrolle in der Schule nicht genügend erfaßt worden waren, anhielten, wenn diese auch nur eine Spur unerwünschter Kleidung an sich zeigten.

Die Verfolgung der tschechischen Schulbehörde, auf Grund welcher diese Demdenjagd erfolgte, hat in den Kreisen der völkisch denkenden Lehrerschaft, wie auch in der sudetendeutschen Bevölkerung eine begeisterte starke Empörung hervorgerufen. Von den Schülern stammt eine große Anzahl von Briefen, die an allem sparen müssen und vielfach aus Rücksicht auf die Auslagen den Kindern die recht praktischen arauen Kleidungsstücke kaufen. Wegen der aufreizenden Maßnahmen der Schulbehörde haben der Deutsche Turnverein in Kuffig und die zuständigen Stellen der Sudetendeutschen Partei entsprechende Schritte eingeleitet. Die Dts. und Ge-

leitungen der Sudetendeutschen Partei weist hierbei darauf hin, daß keine grundsätzliche Handhabung, Schüler wegen Tragens arauer Hosen oder ähnlicher Sportkleidung vom Unterricht auszuschließen, besteht. Infolgedessen handelt es sich bei den Vorfällen um Ueberschreitungen, die mit der Weisung in Widerspruch stehen, abgesehen davon, daß das Vorgehen der tschechischen Schulbehörde gegen die primitivsten Elternrechte verstößt.

Deutlicher Umschwung in der Weltmeinung

Die neuesten Ueberfälle in der Tschecho-Slowakei im Mittelpunkt des Welt-Interesses

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 8. September.

Die neuesten unerhörten Vorfälle in Mähren-Ostmark reizen die Entwicklung der Dinge in dem tschechischen Zwangsstaat einer Entscheidung entgegen. Die englische Morgenpresse rückt jetzt von den Wachsenhalten der Prager Regierung klar ab. Chamberlain hat seinen Urlaub abgebrochen und ist nach London zurückgekehrt.

Ministerpräsident Chamberlain, der am Donnerstagmorgen aus Schottland zurückgekehrt ist, empfing den englischen Außenminister Lord Halifax sowie den tschechischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sir Alexander Cadogan, gegen Mittag in der Downing-Street zur Besprechung der internationalen Lage. Außenminister Halifax hat dem Ministerpräsidenten — wie verlautet — insbesondere über die mitteleuropäische Lage berichtet.

Nur selten hat in Londoner politischen Kreisen die Meinungsänderung eines Blattes so großes Aufsehen erregt, wie der Leitartikel der „Times“ vom Mittwoch, in dem nun eindeutig von der Mährenfrage gesprochen wird, daß die bisherigen Versuche der Nationalitätenfrage in der Tschecho-Slowakei sich als unzulänglich erweisen könnten und der neue Fragebereich von radikal neuen Gesichtspunkten angepaßt werden müßte. Unter diesen neuen Gesichtspunkten

versteht das Blatt die Sprengung des tschechischen Staatsgebildes und die Auflösung der Volksgruppen an ihre Stammesgebiete, während der tschechische Kern zu einem tschechischen Nationalstaat gemacht werden sollte.

Die Wirkung dieses Leitartikels erweist sich daraus, daß die „Times“ die Meinung verantwortlicher Westeuropäer wiederholen pflegt. Obwohl man in amtlichen Kreisen von dem Leitartikel abdrückt, verlaßt man konservativen Kreisen, Ministerpräsident Chamberlain sei vorher über den Inhalt des Artikels unterrichtet gewesen, doch liegt hieran vorläufig keine Bestätigung vor.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ weist darauf hin, daß der Premierminister von Schottland nach London zurückkehrt. Es liegt für den Abbruch des Urlaubs durch Chamberlain kein besonders zwingender Grund vor, allerdings rückt die Entscheidungshunde in der Tschecho-Slowakei jetzt näher. Daher erscheint es auch immer unwahrscheinlicher, daß Lord Halifax am Freitag nach Genf fahren könne.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ geht dann erneut auf die gestrige Anregung ein, daß die Tschecho-Slowakei sich bei einem Scheitern der Verhandlungen von dem sudetendeutschen Gebiet trennen sollte. Er schreibt, es handele sich dabei um eine Ansicht, die die „Times“ als mögliche Lösung immer erwogen habe, sollten andere Lösungsmöglichkeiten fehlschlagen. Im Anschluß daran werden Auszüge aus der „Times“ zitiert, in denen ähnliche Gedanken-gänge vertreten wurden.

Der Korrespondent der „Times“ meint schließlich, daß die gestrigen Vorfälle nicht dazu beigetragen hätten, ihn in der Hoffnung zu bestärken, daß zwischen Tschechen und Sudetendeutschen eine Regelung auf dem Verhandlungswege erreicht werden würde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, daß die tschechischen Vorschläge auf härtesten Druck von London gemacht worden seien. Die Entwicklung habe nunmehr offensichtlich eine Wendung zum Besseren genommen. Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle“ in Prag berichtet, daß der britische Gesandte in Prag Vencel am Sonnabend angekommen und harte Vorstellungen erhoben haben soll. Er habe angeblich gesagt, daß, wenn die tschechische Regierung den Sudetendeutschen keine Zugeständnisse anbiete, die britische Regierung sie nicht weiter unterstützen und auch versuchen werde, die französische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Unterstützung zu veranlassen.

Das Aufsehen, das der gestrige Leitartikel der „Times“ mit der Anregung, daß die Sudetengebiete im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen Deutschland angegliedert werden sollten, erregt hat, wird u. a. auch aus verschiedenen Zuschriften an die „Times“ ersichtlich. So begrüßt u. a. eine Zuschrift von Douglas S. Stuart die gestrige Anregung des Blattes als einzig möglichen Vorschlag. Die „Times“ habe, so schreibt er, nicht nur auf das unannehmliche und unerträgliche Unrecht hingewiesen, das den Sudetendeutschen damit angetan werde, daß man sie verpflichte, auf Grund des Prager Paktes mit Moskau auf der Seite der Sowjetrußen gegen ihre eigenen Blutbrüder zu stehen, sondern sie habe auch klar aufgezeigt, welche Lösung eine derartige Möglichkeit



Diplomateneingang beim Führer

Am Mittwochabend wurden die als Gäste der Reichsregierung / beim Reichsparteitag in Nürnberg weilenden diplomatischen Vertreter vom Führer im Sotel „Deutscher Hof“ empfangen. Der Führer begrüßt seine Gäste. Von rechts: der französische, der türkische, der polnische, der italienische und der brasilianische Botschafter, hinter dem Führer Staatsminister Dr. Meißner, ganz rechts der Chef des Protokolls, Baron von Döbenberg.

Aus: Presse-Hoffmann

ausschließliche. Sie würde von dauerndem Vorteil für alle Beteiligten Partein sein.

Italien nagelt die tschechische Verantwortung fest

Die norditalienische Presse bezeichnet als wichtiges Ereignis des Tages die Unterbrechung der Verhandlungen zwischen Subtendeutschen und Tschechen infolge der neuen schweren Zwischenfälle in Währsch-Oberan, die im einzelnen genau beschrieben werden.

Der „Corriere della Sera“ spricht von schweren Übergriffen der tschechischen Polizei und erklärt, der Eindruck dieser dramatischen Serie von Zwischenfällen sei tief bedrückend. Die Behauptung in den diplomatischen Kreisen sei groß.

Der „Popolo d'Italia“ überschreibt seine Ausführungen mit den Worten: „Ein neuer Sprung ins Dunkle“ und erklärt, neue Zwischenfälle von außerordentlicher Schwere hätten auf Unterbrechung der Verhandlungen geführt.

Die „Gazzetta del Popolo“ betont die Verhandlungsbereitschaft der Subtendeutschen und erklärt, diese seien infolge der brutalen antideutschen Gewalttätigkeiten der Staatspolizei unwillig gewesen, die Verhandlungen abzubringen. Gleichzeitig stellt das Blatt die unbefehlbare Verantwortlichkeit der Prager Regierung eindeutig fest. Ueber dem Pande laßt der Abdruck einer Bartholomäusnacht. Die Regierung verhalte sich gegenüber der Seite von antideutschen Voraussetzungen und Verfolgungen völlig passiv.

Größtes Aufsehen hat der Artikel der „Times“ gemacht, in dem bekanntlich vorgeschlagen wurde, das Subtendeutsche Gebiet von der Tschecho-Slowakei abzutrennen. In den Zeitungen der Londoner Korrespondenten der oberitalienischen Zeitungen, die den Ausfall in aller Ausführlichkeit besprechen, wird darauf hingewiesen, daß diese Vorschläge in der großbritannischen Hauptstadt wie eine Bombe eingeschlagen hätten.

Newyork: „Volksentscheid wie an der Saar“

In den ausländischen Zeitungen, die Vorschläge zur Subtendeutschen Frage der breiten Öffentlichkeit unter-

breiten, ist jetzt auch „New York Daily News“, die Zeitung mit der größten Auflage in Amerika, getreten. „New York Daily News“ schlägt am Donnerstag in ihrem Leitartikel als faire Lösung der Schwierigkeiten in der Tschecho-Slowakei eine Volksabstimmung für die Subtendeutschen vor.

Es besteht kein Zweifel, so betont das größte amerikanische Blatt weiter, daß die Verdrängerung und die Klagen der Subtendeutschen gegen die Tschechen berechtigt seien. Die Tschechen hätten den Deutschen ihre Anteile ungenügend vergeben. Ihre Gewerkschaften, Schulen und Textilmotoren vernichtet, und aus dem ehemals reichsten Gebiet des alten Oesterreich-Ungarn ein verarmtes Land gemacht. Die ärmsten Teile des amerikanischen Südens, gemacht. Der einmal mächtige Wein aus dieser komplizierten Lage sei ein Volksentscheid. Ein solcher habe an der Saar Erfolg gehabt, die bestehenden Schwierigkeiten ziellos zu bekämpfen; warum sollten — so fragt schließlich das Blatt — sich nicht auch in der Subtendeutschen Frage beide Parteien mit einer solchen Lösung zufrieden geben können.

Polen: Wandlung der Anschauungen

In der Warschauer Presse heft die Subtendenfrage auch am Donnerstag wieder im Vordergrund des Interesses. Die Unterbrechung der Verhandlungen in Prag zwischen der Regierung und den Vertretern der Subtendeutschen Partei auf Grund der unerhörten Vorkämpfe in Währsch-Oberan wird als Verstoß von großer Tragweite behandelt. Alle Blätter gehen ferner ausführlich auf den „neuen Plan“ der Prager Regierung zur Lösung der Nationalitätenfrage ein. „Czech Voranm“ stellt dazu fest, daß die beiden wichtigsten deutschen Forderungen nicht berücksichtigt worden seien: Die völlige Freiheit des Befennnisses zur nationalsozialistischen Weltanschauung und die Anerkennung der deutschen Volksgruppe als Volksgewesen. Das Blatt glaubt, daß der „Plan Nr. 4“ keinerlei Aussicht habe, angenommen zu werden. Dessenungeachtet fordern, daß das Karlsbader Programm erfüllt wird.

Der Duce als Lebendretter

Mailand, 8. September.

Erst jetzt wird ein Vorfall bekannt, der sich unlängst in der Nähe von Oria bei Rom ereignete. Ein Flugzeug der Verkehrsfluggesellschaft Alitalia-Torofus-Rom war gezwungen, in etwa sechs Kilometer Entfernung vom Wasserflughafen Rom wegen eines Motorschadens auf dem Meer niederzuliegen. Der Pilot führte das Flugzeug über Wasser, aber die Wogen trieben das Flugzeug gegen die Riffe. Da der Pilot die bedrohlichen Signale auf dem Meer nicht bemerkte, wurde das Flugzeug sofort erkannt und warf sich in die Fluten, um dem dem Wasserflieger drohenden Gefahr abzuwehren. Die Piloten erkannten die Notgeländeten, daß es ein Flugzeug war, der ihnen Hilfe brachte und den Piloten sein höchstes Vorbild für die aufgelaugene Notwasserung ausdrückte. Der Duce ließ sofort ein Motorboot kommen und brachte die Flugzeuginsassen zu seiner Vadebelle, wo sie sich mit herzlichem Dank von ihrem Retter verabschiedeten.

Säuberung von jüdischen Sebedächern

Rom, 8. September.

Als logische Folge der Säuberung der italienischen Schulen von jedem jüdischen Einfluß hat der Minister für Volkserziehung in einem Rundschreiben angeordnet, daß in allen öffentlichen, halböffentlichen oder ihnen gleichgestellten Lehranstalten sämtliche von Juden verfaßten oder bearbeiteten Lehrbücher zu entfernen sind.

In Londoner Meldungen, wonach die jüdische Internationale gegen Italien einen Boykottfeldzug plante, erklärt, „Mornale d'Italia“, das Schicksal der italienischen Juden sei noch nicht entschieden. Es sei aber sicher, daß, falls die Juden diesseits und jenseits des Ozeans sich zu unvorsichtigen Geistes hinreichend lassen würden, die Lage der italienischen

Sowjetmanöver an der Grenze

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Warschau, 8. September.

An der Sowjetgrenze werden seit Tagen wieder Manöver der Roten Armee beobachtet, die aber von der Sowjetpresse mit keinem Wort erwähnt werden. Sie berichten dagegen über militärische Übungen der Jungkommunisten in den Grenzbezirken, um die Verwendbarkeit der Jungkommunisten im Kriegsfall zu überprüfen. Diese Übungen finden unter Aufsicht des GPU-Organs statt. Man stellt hier fest, daß die Jungkommunisten teilweise auch zur Unterstützung der GPU bei der Ernteernte von den Bauern verwendet werden. Verschiedentlich sollen auch schon Zusammenstöße zwischen Bauern einerseits, der GPU und Jungkommunisten andererseits vorgekommen sein.

Verbot christlicher Namen in der UdSSR

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. September.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Kommissar des Innern, Tschow, an alle Stabsbeamten in der Sowjetunion ein Rundschreiben ergeben lassen, in welchem angeordnet wird, streng darauf zu achten, daß keine christlichen Namen mehr gegeben werden. Eine Ausnahme bilden die Namen, die hervorragende Kommunisten tragen oder getragen haben, wie z. B. Wladimir (Wenja) Borname, Josef (Stalin), Nikolai (Jeschow) und Anastasia (Iwan) Krupskaja, die Witwe Lenin's. Der Sowjetverband wird im Zusammenhang damit in Kürze eine Liste „neuer Namen“ veröffentlichen.

Rundfunksendung aus Nürnberg

in Dankau gefolgt

Dankau, 8. September.

Bei der Radioübertragung der Eröffnung des Reichsparteitages leuchten auf allen vier Wellen nach Vertiefung der Namen der für die nationalsozialistische Bewegung verkörpert Sitzungen ein, die bis zum Schluß anhielten. Andere Europäer waren zur gleichen Zeit gut zu vernehmen.

Geburtensteigerung über eine Million

Reichsärzteleiter Dr. Wagner sprach über die bevölkerungspolitischen Erfolge seit 1933

Nürnberg, 8. September.

Als letzter Redner auf der Kongress-Sitzung am Mittwochabend, in deren Mittelpunkt die große Holzberg-Rede zum Thema „Autorität und Freiheit“ gestanden hatte, sprach der Reichsärzteleiter Dr. Wagner über die bevölkerungspolitischen und volksgesundheitlichen Maßnahmen des Reiches. In seinen interessanten und von immer erneuten Zustimmungsausrufungen unterbrochenen Ausführungen entwickelte der Reichsärzteleiter ein lebendiges Bild der deutschen Rassenpolitik, die allen Angriffen und dogmatischen Überlegungen zum Trotz heute in politischen und wirtschaftlichen Kreisen auch jenseits der deutschen Grenzen als Notwendigkeit und Segen anerkannt worden ist. Im einzelnen zog der Reichsärzteleiter unter dem lebhaftesten Beifall einen Querschnitt durch die Erfolge unserer bevölkerungspolitischen Maßnahmen.

In den vier Jahren 1934 bis 1937 seien im Deutschen Reich insgesamt 1.170.000 Kinder mehr geboren worden, als geboren worden wären, wenn die Geburtenzahl so niedrig gewesen wäre wie im Jahre 1933! Besonders bemerkens-

werte Mitteilungen machte der Reichsärzteleiter über die volksgesundheitlichen Maßnahmen der Partei. So haben 30.000 im Amt für Volksgesundheit tätige Ärzte in der Zeit vom 1. Juli 1937 bis 1. Juli 1938 etwa zwei Millionen Unterlebensuntersuchungen durchgeführt, die zur Vermeidung und zur frühzeitigen Erkennung gesundheitslicher Schäden dienen.

Die Zahl der vom Amt für Volksgesundheit laufend beaufsichtigten Betriebe ist ständig im Steigen begriffen. Die gleichen energischen Maßnahmen werden für die Jugend unternommen.

Zum Schluß sprach der Reichsärzteleiter über die Gefahren, die durch einen übermäßigen Verbrauch von Genussmitteln hervorgerufen werden. Es sei nicht daran gedacht, etwa von jetzt an jeden Genuss von Alkohol und Tabak zu verdammen und zu verbieten. Bekämpft werde im Interesse der Volksgesundheit lediglich der Mißbrauch dieser Genussmittel, und dieser Kampf werde unablässig fortgeführt.

Der Stellvertreter des Führers vertagte dann den Kongress auf Donnerstag, 11. Uhr.

Die Selbstverwaltung der Gemeinden

Reichsleiter Frank und Reichsleiter Fickler auf der Sondertagung für Kommunalpolitik

Nürnberg, 8. September.

Als erste der auf dem Parteitag Großdeutschland wieder in erheblicher Zahl vorgesehener Sondertagungen fand am Mittwochmorgen die Tagung der Hauptämter für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP statt. Mit den Mitgliedern des Hauptamtes, Gaunarsleitern und Kreisamtsleitern für Kommunalpolitik hatten sich über 1000 führende Männer der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung in der Kongresshalle zu dieser Veranstaltung eingefunden, die, wie der Reichsparteitag selbst, ihre besondere Bedeutung durch die erstmalige offizielle Teilnahme der Gemeindevertreter aus der deutschen Ostmark erhielt.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank stellte an die Spitze seiner Ansprache die Feststellung, daß der Ausgangspunkt für den gesamten Aufbau nach nationalsozialistischer Auffassung die Autorität des Volkes selbst sei. Auch Staat und Partei hätten nur die eine Aufgabe, dem Volke zu dienen.

Es sei auch ein grundfalscher Irrtum, zu glauben, daß die Selbstverwaltung mit der nationalsozialistischen Idee nicht vereinbar wäre. Die Einheit von Staat und Volk bedeute keinesfalls blindes und schematisches Zentrallieren. Wenn der Führer im Rahmen der deutschen Gemeindeführung diese Selbstverwaltung der Gemeinden sicherstellt habe, so habe er damit eines der Fundamente unseres Staatsaufbaus geschaffen, an dem nie wieder gerüttelt werden dürfe. Was die Familie im Aufbau des Volkes sei, das sei die Gemeinde im Aufbau des Staates.

Dann sprach Reichsleiter Fickler über das Thema „Nationalsozialistische Gemeindepolitik“. Er nahm in seinem atonhangegen, immer wieder von Zustimmungsausrufungen unterbrochenen Vortrag zu zahlreichen aktuellen Problemen der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung Stellung. Von dem Grundgedanken aus, daß die Gemeinden die besten Lebenszellen des Reiches sein sollen, und daß daher nie und nimmer ein Abgehen von den Zielen der Staatsführung oder den weltanschaulichen Weltanschauungen der nationalsozialistischen Bewegung hingenommen werden könne, erklärte er, daß die deutsche Kommunalpolitik nur nationalsozialistisch sein könne. Die deutsche Gemeindeordnung hat die gewöhnlichen Sicherungen geschaffen, die ein Auseinanderfallen zwischen der Reichs- und der Gemeindepolitik für immer ausschließen. Zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands wurde ein einheitliches Gemeindefach geschaffen und dabei trotzdem den vielfach so unterschiedlichen Verhältnissen der Gemeinden in den einzelnen deutschen Gaue Rechnung getragen.

Mit besonderem Nachdruck unterstrich Reichsleiter Fickler die Wichtigkeit und Bedeutung der im Geleit verantworteten Zentralisation der öffentlichen Verwaltung, sowie die Ausschließlichkeit und Einheit der örtlichen Verwaltung.

Damit bann man die Gefahr einer Bürokratisierung der Verwaltung. Der Nationalsozialismus bekennt sich zum Gedanken der archaischen Volks- und Schicksalsgemeinschaft, nicht aber auch in der Verwaltung der Volksgenossen mit der engeren Heimat in dem Zusammengehörigkeitsgefühl der nachbarlich verbundenen Volksgenossen. Der Kulturbund der Nation, Reichstum der deutschen Nation an Kulturschaffen aller Art beruht nicht zuletzt auf dem Glauben der örtlichen Gemeinschaften und auf ihnen sich stets erneuernden Kräften.

Als einen der wichtigsten Grundzüge der deutschen Gemeindeordnung bezeichnete Reichsleiter Fickler die Bindung der deutschen Selbstverwaltung an die Selbst-

NS-Kampfspiele im Sonnenschein

Feldwebel Garbs und Leutnant Ruhn Fünfkampfsieger

Nürnberg, 8. September.

Nach dem trostlosen Regen des Mittwoch lag am Donnerstag herrlicher Sonnenschein über Nürnberg. Der Vormittag gehörte den wehrsportlichen Kämpfen. Zeit 8 Uhr früh herrschte unter blauem Himmel auf dem Rasen ein lebendiger Betrieb. Zunächst nahmen die 14 Mannschaften des Wehrwettkampfes den Kampf mit dem 20-Kilometer-Gepäckmarsch auf. Es folgte die Mannschaft des Orientierungslaufs, dann die Radfahrerei, und schon gingen die Fünfkämpfer zum 4000-Meter-Gelände-Lauf.

Als erster Wettkampf wurde der Moderne Fünfkampf entschieden. Als Sieger ging Feldwebel Garbs (Bundschuh) hervor. Garbs benötigte für den 4000-Meter-Lauf 13:55,9 und konnte sich auch damit aus dem Gesamtergebnis auf den ersten Platz vorarbeiten. H-Scharführer Hhinow (Berlin), der bis zur vierten Übung in Führung gelegen hatte, kam mit seiner Laufzeit von 15:41,8 nur auf den 24. Platz und wurde im Gesamtergebnis vierter.

Ergebnis: 4000-Meter-Geländelauf, Klasse A: 1. Feldwebel Garbs (Bundschuh) 13:55,9, 2. Oberfähnrich Garner (Cauwelsburg) 14:17,8, 3. Polizeioberwachmeister Schamp (Berlin) 14:24,4, 4. Oberleutnant Rohmer (Weisenthal) 14:27,7, 5. Leutnant Ruhl (Middem) 14:45,7. Gesamtergebnis: 1. Garbs, 2. Rohmer, 3. Oberleutnant Ruhl, 4. Hhinow, 5. Leutnant Bramfeld, 6. Leutnant von Scholtzheim.

Das Ende einer Armees

Der Titel führt irre. Nicht „Das Ende einer Armees“ ist es, das Fritz Weber in dem Buch darstellt, das nunmehr in zweiter Auflage erschienen ist (Zentralverlag der NSDAP, Franz Eber Nachf., München), sondern der ganze Feldzug gegen Italien vom ersten bis zum letzten Tage. Das Ende, der Zusammenbruch, ist zwar dann ein Teil davon, und der Untergang des alten Daboburgreiches ist das schließlich erschütternde Ergebnis der Wikans. Voraus geht aber doch lauter, heldenmütiges Ringen, geht der glänzende Sieg, der jemals über eine Großmacht erstritten wurde, — damals, als Italiens Wehrkraft zerfallen schien und nur das ausbleibende Durchgreifen der Mittelmächte ihre Wiederaufrichtung ermöglichte. Fritz Weber handelt die Sprache, wie er als Offizier seine Befehle befehligt haben mag, nämlich trefflich, klar und genau. Der Krieg an diesen Fronten ist nicht nur ein Ringen gegen Menschen. Im Hochgebirge wird er zu einer mühsamen Probe, wer härter ist, menschlicher Wille oder die Natur. Man lernt alle Mittel des Kampfes in den Felsen kennen. Wännen und Steinflüsse, Sprengungen in unvorstellbarem Ausmaß. Das Grauen der Frontschlachten wird schonungslos dargestellt. In dem Campen der Pflanzung würde der gefährlichste Feind sein die

Gesamtergebnis: Moderner Fünfkampf, Klasse A: 1. Feldwebel Garbs, 24,5 Punkte, 2. Col. Kramer 27 P., 3. Col. Demps 41,5 P., 4. H-Scharführer Hhinow, Berlin, 64 P., 5. Col. Stamfeld 47,5 P., 6. Col. Schr. u. Zeltwirth 50 P., 7. Pol. Oberwachm. Schlorf 57,5 P., 8. Pol. Schmittmann 57,5 P., 9. Unterführer Hildebrandt 60 P., 10. Polizeioberwachm. Plumbaum 65,5 P.

Der Geländelauf der Klasse B wurde von NSDAP-Truppenführer Friede, Schwelm, in 14:02,8 gewonnen. Der bis zur vierten Übung in Führung gelegene Pol.-Oberwachm. Rührsch, Oberhausen, konnte im Geländelauf nur den 12. Platz belegen und wurde im Gesamtergebnis Leutnant Ruhn (Weid) den Vortritt lassen.

Ergebnis des Geländelaufes: 1. Friede 14:02,8, 2. Pl. Ruzpa 14:17,8, 3. Pl. Schulz-Pepold 14:30,8, 4. Polizeioberwachm. Rühl 14:35,8, 5. Pl. Ruhn 15:02,8, 6. Pl. Burchardt 15:12,8, 7. Pl. Oberwachm. Rührsch 15:17,8, 8. Pl. Schulz-Pepold 15:27,8, 9. Pl. Schulz-Pepold 15:37,8, 10. Pl. Schulz-Pepold 15:47,8.

Die 25-Kilometer-Radschleife

wurde von der Reichsführerschule SA München mit 404 Punkten vor der SA-Standarte Ostelburg mit 405 Punkten, SA-Standarte 9 Berlin mit 409 Punkten, H-Germania Krollen mit 456 Punkten, RMD Gruppe 182 Danneberg-Obernhausen mit 458 Punkten, Polizeikommando Stuttgart mit 458 Punkten gewonnen.

Das nach dem letzten am 8. September in der Kampfbühnen der Presse unsere Stimmen internationalen Tribüne des Reiches den Regierung tunge an be-

In feinen... Die... durch die... und... die... Die... von dem... heute alle... was viele... Aber... die... zu neuer... zahlen... gegen... auch... braucht... Die... Die... eine... Menschheit... Die... gewaltige... des... von... und... dringlichen... Erziehung... Man... ganze... die... eigene... Die... weit... in... in... weitens... hat... die... gelöst... Das... nicht... die... Verbrecher... angenommen... Aufmerksamkeit... Das... nach... dem... am... 8. September... Kampf... gegen... der... unsere... internationalen... Tribüne... des... Reiches... den... Regierung... tunge... an... be-... Die... Die... eine... Menschheit... Die... gewaltige... des... von... und... dringlichen... Erziehung... Man... ganze... die... eigene... Die... weit... in... in... weitens... hat... die... gelöst... Das... nicht... die... Verbrecher... angenommen... Aufmerksamkeit... Das... nach... dem... am... 8. September... Kampf... gegen... der... unsere... internationalen... Tribüne... des... Reiches... den... Regierung... tunge... an... be-

Scharfe Abrechnung mit der demokratischen Pressehebe

Die Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich auf dem Parteikongress

München, 8. September.

In seiner „großen Rede „Kampf gegen die Pressehebe“ führte Reichspressechef Dr. Dietrich u. a. aus:

„In den großen politischen Problemen, die die Völker beschäftigen, ist in den letzten Jahren ein neues hinzugekommen, das Problem der Presse. Man war es bisher gewohnt, die Presse zu lesen, aber nicht, sich mit ihr selbst als einer politischen Frage zu befassen. Das ist heute anders geworden.“

„Das politische Geschehen der letzten Jahrzehnte und die Aufklärung über dieses Geschehen sind so eng mit der Presse verknüpft, daß die Fragen nach der Verantwortlichkeit und den Wirkungsweisen der Presse tief in das Bewußtsein der Massen gedrungen sind. Und deshalb ist es notwendig geworden, daß wir uns hier auf dem Kongress des Reichsparteitages mit diesem Problem eingehend auseinandersetzen, daß wir die gewonnenen Erkenntnisse so festlegen und unserem Handeln eine sichere Zielsetzung geben.“

„Die Bedeutung der Presse im internationalen Leben ist durch die phantastische Entwicklung des modernen Verkehrswesens und Nachrichtenwesens in starkem Maße gewachsen. Das Wunder der modernen Nachrichtenorganisation, deren Träger die Presse ist, hat die Menschen des Erdballs einander nähergerückt. Wenn heute die Menschen fast alle gleichzeitig von dem erfahren, was in der übrigen Welt geschieht, wenn heute alle gleichzeitig über die gleichen Ereignisse und Entwicklungen nachdenken vermögen, dann kann man ermessen, was diese den Menschen früherer Epochen kaum fahbare Möglichkeit dem Fortschritt der Menschheit genoten hat.“

„Aber für fast alle großen Erfindungen und Fortschritte, die der Menschheit Segen brachten und ihr den Weg bahnten zu neuer Stufe der Entwicklung, hat sie auch ihren Preis zahlen müssen. Das gleiche Nachrichtenwesen, das über die Welt gezogen wurde, um die Wahrheit zu verbreiten, kann auch der Lüge dienen, wenn es verantwortungslos mißbraucht wird.“

Die Presse selbst Partei statt Richter

„Die Presse-Lüge ist nicht nur irgendeine der vielen Fragen des Pessimismus und der menschlichen Moral, sie ist eine der größten neuzeitlichen Gefahren, die die Menschheit durch ihre eigene Entwicklung heraufbeschworen hat. Die geheimnisvolle Macht des gedruckten Wortes feiert gewaltige Siege über die Dämonen und Dürre der Menschen des ganzen Erdballes, sie ist es, die das politische Denken von Hunderten von Millionen Menschen lenkt und leitet, und darum ist die Bekämpfung der Pressehebe eine der allerdringlichsten und allerwichtigsten Aufgaben, ein Werk der Selbstverteidigung aller Völker und des Schutzes der menschlichen Kultur.“

„Man hat die ungeheuerliche Gefahr der Pressehebe in der ganzen Größe ihrer Bedeutung bisher deshalb verkannt, weil die Presse als die Herrscherin der öffentlichen Meinung in eigener Sache Partei ist, wo sie hätte Richter sein müssen. Die Pressehebe oder Falschmeldung ist deshalb so gefährlich, weil sie infolge der psychologischen Aufnahmebereitschaft der Massen für das gedruckte Wort suggestiv empfänglich wird und weitens, weil sie lawinenartige Wirkungen im Gefolge hat, die durch seine nachfolgende Verdrängung mehr ausbleibt werden können.“

„Daher hier etwas Durchgreifendes geschehen muß, wenn nicht die Völker ihre Geschichte der Skrupellosigkeit politischer Verbrecher ausliefern wollen, wird jedem klar, der unvoreingenommen der Gefahr der internationalen Pressehebe seine Aufmerksamkeit zuwendet.“

Kampf der Nachrichtenfälschung und Pressehebe

„Das nationalsozialistische Deutschland hat im Verein mit dem faschistischen Italien den Finger an diese offene Wunde am Körper der zivilisierten Völker gelegt. Wir haben den Kampf gegen die Hydra der Nachrichtenfälschung und der Pressehebe aufgenommen und laut und vernehmlich unsere Stimme erhoben, um auf dem Gebiet des Pressewesens international den Weg zur Vernunft und zur Verständigung anzubahnen. Der Führer hat am 20. Februar d. J. von der Tribüne des Deutschen Reichstages herab der Pressehebe und Verleumdungsfreiheit in der Welt den Kampf angefangen und den Regierungen ausgerufen, den Vertrieb von solchen Zeitungen zu beschränken, die auf die Beziehungen von Staaten

schlimmer wirken, als es Gift und Brandbomben zu tun vermöchten. Und ich konnte in meinen Ausführungen vom 7. März 1933 vor den Mitgliedern des Diplomatischen Korps und den Vertretern der ausländischen Presse positive und konkrete Vorschläge zur Eindämmung der Lügenflut im internationalen Presseleben machen.“

„Ich habe dabei die Auffassung vertreten, daß die gleiche Presse, die heute die Völker gegeneinanderhebt, im Zusammenleben der Völker geradezu Wunder wirken könnte, wenn nicht nur über den Frieden geschrieben, sondern in den Zeitungen selbst Frieden gehalten würde.“

„Während die Presse der autoritären regierten Staaten in erschreckendem Tone ihre Zustimmung zu erkennen gab und überaus zahlreiche private Schreiben und Reaktionen den tiefen Widerhall unseres Appells bei allen anfälligen

Menschen erkennen ließen, hätte sich die Lügenpresse, die unflätig jedes Wort im Munde herumdröseln pflegt, in Schwelgen. Man murmelt etwas von einem seltsamen „Presseheben“ und von meiner Rede als einem „Ausbruch der Rationalität“. Aber bis heute hat sich keine ernsthafte Stimme in der internationalen Presse erhoben, die unsere Anliegen hätte widerlegen können.“

„Wenn ich die Lügenproduktion des uns feindselig gesinnten Teiles der Welt seit dem letzten Parteitag hier aufzählen wollte, müßte ich mehrere Tage ununterbrochen sprechen. Ich würde dadurch den Ablauf des Parteitages empfindlich stören. Deshalb möchte ich heute aus diesem Fülle füllenden Material nur einige Typen herausgreifen und an Hand dieser Beispiele eine Diagnose der Pressehebe geben, die das ganze System durchleuchtet.“

Widerlegbare und unwiderlegbare Lügen

„Auf Grund unserer jahrelangen Beobachtungen lassen sich die mannigfachen Arten der Pressehebe zunächst in zwei Hauptgattungen gliedern, in die Gattung der widerlegbaren Lüge und in die der unwiderlegbaren Lüge oder Motivlüge.“

„Die widerlegbare Lüge, also die plumpe Fälschung und freie Erfindung eines Tatbestandes, wird von vielen Leuten weniger gefährlich angesehen, weil — wie sie sagen — Lügen kurze Beine haben.“

„So schrieb mir ein bekannter amerikanischer Universitätsprofessor in einem offenen Brief — den er, nebenbei bemerkt, auf einem Nachmittagsgottesdienst in Buffalo verlas, bevor er an mich abging —, daß es der Wahrheit geht wie dem Weibe. Nach dem Weibsmenschen geht jede gute Weib das Schlechte außer Kurs, und genau so werde die Wahrheit letzten Endes auch die Lüge vertreiben. Leider wird diese harmlose Theorie des Herrn Professors von der Praxis Lügen gestraft. Widerlegbare oder plumpe Lügen arbeiten nämlich nach dem psychologischen Erfahrungsgesetz, den schon die alten Römer kannten, und von dem sie sagten: „Semper aliquid horret“. „Etwas bleib immer hängen!“. In die Straße der Pressepraxis umgesetzt, heißt das: „Die Lüge ist schneller als ihr Dementi.“

„Hier ist noch eine Anmerkung hinzuzufügen. Wie die erste Nachricht immer die in der Presse wirkliche ist, so ist auch die Schnelligkeit der Lüge entscheidend für ihren Erfolg.“

„Deshalb gilt in der Lügenfabrikation unserer Gegner der Satz: „Wer schnell lügt, lügt doppelt!“ Man muß die Wahrheit geradezu mit der Katze hinterherrennen, um die Lüge abzuschließen, bevor sie ihr Ziel erreicht hat.“

„Der unwiderlegbaren oder sog. Motivlüge liegt ein an sich richtiger Tatbestand zugrunde. Aber er wird durch die Fälschung der Motive zu einer noch gefährlicheren Unwahrheit, weil man ihr oft nur schwer mit Gegenbeweisen begegnen kann. Ein Beispiel: Das Österreich sich dem Reich angliederte, ist eine unwiderlegbare Tatsache. Sie dem in der deutschen Geschichte unbemerkten Zeitungsleser als heimtückischen Ueberfall zu melden und als brutale Vergewaltigung zu schildern, ist eine Lüge, die sich lange aufrechterhalten läßt, wenn der Leser nicht Gelegenheit hat, sich persönlich von ihrer Unrichtigkeit zu überzeugen.“

„In diese Kategorie gehört auch die Lüge, die man nicht dementieren kann. Und zwar deshalb nicht, weil das Dementi nach anderer Seite hin größeren Schaden anrichten würde, als der, den die Lügengemeldung selbst hervorruft.“

„Innerhalb der beiden Hauptgattungen nun unterscheidet man die verschiedensten Arten von Pressehebe, je nach der Zielsetzung, der sie dienen sollen. Die diplomatische Pressehebe ist auf die Vergiftung der politischen Atmosphäre gerichtet, in der internationale Verhandlungen stattfinden. Man will diese fördern oder vereiteln, ehe sie überhaupt begonnen haben.“

Lügen, die in der Welt geglaubt wurden

„Wir haben ein typisches Beispiel dieser Art erlebt, als Lord Halifax Besuch in Berlin besorgte. Wenige Tage vor der Abreise ließ ein Abendblatt die Kunde plagen, die alles über den Haisen werfen sollte. Sie waren ihre „Diplomatischen Korrespondenzen“ vor, dessen die zwar schamhaft verschwiegen wird, den aber doch jeder kennt. Es ist Herr Polakoff, ein Jude, in der internationalen Presse als „August“ bekannt. Er war es, der den angeblichen deutschen Durchmarschplan durch die Schweiz in die Welt setzte, der genau über deutsche Absichten auf Kolonien anderer Staaten Bescheid wissen wollte, der die deutschen Befestigungen in Nordafrika erlösch. Diesmal verwechselte er Krieg mit Diplomatie. Er veröffentlichte genaue Einzelheiten über die angebliche deutsche Absicht, einen Rohhandel abzuschließen. Daneben aber wurde mit zweideutigen Worten das deutsch-italienische Verhältnis heraufgebeizt, daß der Einbruch entstehen würde, England wolle die Herabsetzung der Achse Berlin — Rom in der Welt durch eine deutsch-englische Annäherung erreichen.“

„Diese Lüge wurde in der ganzen Welt geglaubt, und wir mühten in der deutschen Presse sehr deutlich werden, um unsere Interessen zu wahren. Der Besuch war ein völlig neues Licht gerückt, und die Oeher hatten ihr Ziel erreicht. Die innerpolitische Herabsetzungslüge, die sich tagtäglich, tagtäglich in immer neuen Verleumdungswellen vom Ausland her über uns ergießt, ist bemüht, den Nachweis von Verworfungen innerhalb der Regierung, der Partei, der Wehrmacht oder untereinander zu erbringen.“

„Dem deutschen Volk und der Welt soll vor Augen geführt werden, daß die nationalsozialistische Macht nicht selbstgefällig sei, daß die Welt kein Vertrauen in die Stabilität des Reiches haben könne, daß Deutschland kein verhandlungsfähiger Partner sei. Erinnern wir uns der tollen Phantasieerzählungen dieses Jahres über revolutionäre Belegung der Wilhelmstraße oder Revolten in Stolz und Astenstein, von der Flucht deutscher Generale ins Ausland, von Bürgerkrieg, von Massenverhaftungen, von Nord und Teufel überfall. Und das ausgeredet vier Wochen vor der größten politischen Dokumentierung der Einheit der Nation, vor der Begründung des Großdeutschen Reiches!“

Schwinkel um das deutsche Brot

„In der letzten Zeit beschäftigt sich diese Lügenart vorwiegend mit angeblichen wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten in Deutschland. So schreibt beispielsweise die französische Zeitung „Deuvre“ vom 21. Mai 1933: „In Deutschland erhält man Weizenbrot nur dadurch, daß man schwarzes Brot mit Chlor behandelt. Da dabei immer etwas Chlor im Weizenbrot zurückbleibt, sind unter der Bevölkerung zahlreiche Fälle von Vergiftung vorgekommen.“

„Wie die praktische Wirkung derartiger und geradezu lächerlicher Meldungen aussieht, erleben wir daran, daß in der tschechischen Stadt Pardubitz tatsächlich Glasfäden angebracht worden sind, in denen Brot ausgebacken wurde, dem bei der Herstellung Sand und Treck beigemischt war. An

Das Pompeji Oesterreichs

Eine Römerstadt vor den Toren Wiens

„In letzter Zeit sind in dem Gelände der alten Römerstadt Carnuntum, im Gau Niederdonau, unweit Wiens, unter Leitung des bekannten Archäologen Dr. Szwoboda umfangreiche Untersuchungen unternommen worden, deren bisherige Ergebnisse schon alle Erwartungen übertrafen. Man konnte Reste gewaltiger Bauten, breite, mit Steinplatten belegte Straßen und riesige Mauerzüge aufdecken. Auch fand man bunte Mosaikböden, einen Altar, der dem Gotte Silvanus geweiht war, prächtige Wandmalereien, Münzen, Tonkrüge und Gläser in großen Massen. Ferner kam eine herrliche bronzene Sphinxfigur zum Vorschein.“

„Angesichts dieser Ergebnisse wurde beschlossen, die in vier Jahrhunderten aufgedaute Römerstadt in großem Umfang neu zu erschauen zu lassen. Die Untersuchungen erbrachten den Beweis, daß die Stadt keineswegs durch eine Brandkatastrophe vernichtet wurde, sondern daß sie in den Stürmen der Völkerwanderung zugrunde ging und allmählich verfallen wurde. Carnuntum bestand aus einer Militär- und einer Zivilstadt, die im 4. Jahrhundert rund 250 000 Einwohner zählten. Es war also zwölfmal so groß wie Pompeji. Da es nur etwa 30 Kilometer östlich von Wien an der Donau lag, war es gleichzeitig Stützpunkt der römischen Donauflotte. Das eine von den beiden großen Amphitheatern der Stadt bei Petronell ist bereits freigelegt; es war durch einen Kanal mit der Donau verbunden und konnte für die Beförderung von Seegeschichten unter Wasser gefüllt werden. Die Kaiserliche und die Jäger für die Unterbringung der wilden Tiere sind noch deutlich zu erkennen. Wahrscheinlich ist Carnuntum während einer Theateraufführung übersallen und zerstört worden, denn man fand auf den Wänden des Theaters noch die Münzen, die die Römer für ihre Weiten bei den Spielen benutzten.“

„Die Ausgrabungen sind nicht sehr schwierig, weil Straßen und Fundamente dicht unter dem angeschlagenen Erdreich liegen. Was aber die Erde emporragt, haben allerdings die Bauern in Jahrzehnten ungeschickt abbrechen und als Baumaterial wiederverwenden können.“

Sinfoniekonzerte der Staatskapelle 1935/36

„Die Spielfolge der Sinfoniekonzerte der Sächsischen Staatskapelle in der kommenden Spielzeit wird soeben bekanntgegeben. Die Leitung der Konzerte hat Prof. Dr. Karl Böhm. Neben ihm werden Maestro Bernardini, Wollner und Prof. Clemens Kraus als Gastdirigenten wirken. Als Erbauungsstücke sind vorgesehen: Hugo Wolf, Tondichtung „Penthesilea“; Franz Schubert, Violoncellkonzert; Francesco Molituro, 2. Sinfonie; Hans Pfitzner, Duo für Violine und Violoncello; Max Trapp, Konzert für Violoncello und Orchester; J. S. Bach, Solosuite für Violoncello;

Albert Roussel, 4. Sinfonie; Anton Bruckner, Urfassung der 6. Sinfonie. Als Chorwerke kommen außer Beethovens „Requiem“ das Requiem von Verdi und Haydns „Jahreszeiten“ zu Gehör. An Instrumentalfestspielen wirken mit: Gaspar Cassada (Violoncello), Jan Dalmien (Violine), Karl Hesse (Violoncello), Franz Wagner (Klavier), Enrico Waldner (Violoncello), Julian Karoliz (Klavier), Walter Dargatzis (Violine), Wilhelm Bachhaus (Klavier), Gesangsleistungen sind: Erna Berger, Torsten Raff, Rudolf Wapke, Maria Gebotari, Helene Jung, Rudolf Dietrich, Ewen Nilsson, Margarete Tschernacher, Maria Noss, Mathilde Wierdemeyer. An bekannten klassischen und neueren Werken werden unter anderem geboten: alle neun Sinfonien von Beethoven, das Dur-Klavierkonzert von Brahms, das G-Dur-Klavierkonzert von Liszt, das E-Moll-Klavierkonzert von Beethoven, das Violoncellkonzert von Tschairowski, die Tondichtung „Tod und Verklärung“ und die „Alpenfonie“ von Richard Strauss, Respighis Tondichtung „Pinnen von Rom“, Debussys Tondichtung „Nachmittag eines Fauns“.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
„Sonabend, den 10. September, findet als Abschluß der diesjährigen Sommerfestspiele die Aufführung der Oper „Die Fledermaus“ von Johann Strauss von Richard Wagner statt. Es wirken mit: Schöffler, Pflüger, Dietrich, Hüffel, Ermold, Schellensberg, Raff, Kremer, Elsa Wieser und Helene Jung. Musikalische Leitung: Dr. Karl Böhm. Jungenergung: Hans Strohsch. Anfang 8,30 Uhr (Ende 10,30 Uhr). Außer Kurst.“

† „Dichter, Maler, Zeichner und Bildhauer“. Die Sonderausstellung im Museum der Sächsischen Landesbibliothek, die Gemälde, Plastiken, Skulpturen, Graphik usw. von Domband, Hermann Gausmann, Hermann Gess, Wilhelm Schaller, Rud. Wiegand, Ernst Wägerl, Kurt, von der Winge u. a. zeigt, wird am Dienstag, dem 18. September, geschlossen. — In Vorbereitung ist eine Ausstellung „Sachen in aller Welt“, die am Tag des deutschen Volkstums, am 18. September 1935, eröffnet werden wird. — Eröffnungstermin des Museums: Werktag von 12 bis 13 Uhr und 17 bis 18 Uhr, Sonntag von 11 bis 13 Uhr. Der Eintritt ist frei.

† Von der Bergakademie Freiberg. Der Führer und Reichstausler hat Prof. Dr. Freiberg von Schwarz unter Vererbung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum ord. Professor ernannt und ihm an der Bergakademie Freiberg die freie Planstelle eines ord. Professors unter der Verpflichtung verliehen, die Metallkunde in Vortlesungen und Übungen zu vertreten. Gleichseitig ist Prof. Freiberg von Schwarz zum Direktor des Instituts für Metallkunde ernannt worden.

San-Remo-Preis für Literatur und Kunst an ausländische Schriftsteller

„Der Ausschuss für die San-Remo-Literatur- und Kunstpreise schreibt wieder einen Preis von 50 000 Lire für einen ausländischen Schriftsteller aus, der auf Grund von Forschungen und eingehendem Verständnis die Literatur Italiens geschildert oder eine Darstellung eines seiner namhaftesten Schriftsteller gegeben hat.“

Generalfeldmarschall Göring Schirmherr der „Ausstellung alter japanischer Kunst“ in Berlin

„Für die im Februar 1935 in Berlin stattfindende „Ausstellung alter japanischer Kunst“ hat Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring die Schirmherrschaft übernommen. — Professor Dr. Leopold Reichle, Rector der Staatlichen Museen Berlin, hat sich auf der „Schwarzhorn“ eingeschifft, um in Tokio an den Vorbereitungen für die Ausstellung teilzunehmen. Er wird im November nach Europa zurückkehren.“

Sigli-Konzert auf einem deutschen Ozeandampfer

„Am 11. September wird auf dem im Hafen von Neapel liegenden Ozeandampfer „Milwaukee“ der Tobis-Film „Unsere kleine Frau“ zur Aufführung kommen. Anlässlich dieses erstmaligen Ereignisses wird Beniamino Sigli an Bord des deutschen Schiffes ein Konzert geben, das der italienische und deutsche Publikum überaus geben, der Künstler wird Arias aus „Fra Diavolo“ und „Rigoletto“, die Serenade von Schubert und das Wiegenlied von Brahms singen.“

Der Vorschuf

„Karlbert Matkowsky trat in jungen Jahren an einer kimmerischen Schmiege auf. Alles sollte hier, sogar ein richtig funktionierender Bühnenrevolver. Matkowsky mußte sich nun einmal in einem Selbstmörderstück erschicken. Es war daher vereinbart worden, daß der Direktor hinter der Bühne mit seinem Privatrevolver den entsprechenden Schuß abgeben sollte, während Matkowsky mit einer kimmerischen Revolver-Attrappe die dasugehörige Bewegung zu machen hatte.“

„Als das Stichwort fiel, bei dem sich der Schauspieler erschicken sollte, hatte dieser die Attrappe noch nicht aus der Tasche gezogen, so daß der Schuß hinter der Bühne wirkungslos und ohne Erfolg abgegeben wurde. Da lachte der schöne Karlbert und rief: „Was war das? Ein Vorschuf? Nun, den kann man immer gebrauchen!“ Das Publikum brüllte vor Vergnügen, und Matkowsky hatte die Lage geteilt.“

den Glasfäden war zu lesen: „Dieses Brot kommt aus dem Britten Reich. Solchen Brot müssen die Deutschen essen.“

Die tschechische Zeitung „Lidove Noviny“ vom 10. Januar 1938 enthielt einen Artikel der „Times“ über die Redefreiheit der Weibliche des deutschen Vierjahresplanes...

„Auch von einer anderen Seite, der sogenannten militärischen Presse, haben wir in diesem Jahr zahlreiche Beispiele erlebt. Wie das bekannte Ungeheuer vom Lochnech...

Das war das Signal für eine Reihe gigantischer Ausmaßes, indem man dem deutschen General unterwarf, eine Reihe europäischer Nationen als Opfer deutscher Raubgelüste...

Und wo liegt die vernünftige Quelle? Man schreibt sie mit einem großen Maß von Wahrscheinlichkeit dem Juden Singer zu, Vizekonsul in der Bräselei „Sole“, des Pariser „Internationale“ und des Londoner „News Chronicle“...

„Explosivstoffe aus Hundefetten“

Die tschechische „Narodni Politika“ vom 10. August 1938 schreibt unter der Überschrift: „Wird in Deutschland Hundefett zu Explosivstoffen verarbeitet?“ mit einem kleinen französischen...

Hier sehen wir die berühmte Kriechlinie von der deutschen Weisenfabrik, mit der man den Haß der ganzen Welt...

Wie hier die Zusammenhänge sind, erkennen wir aus der Moskauer Presse, wo wir bereits im Juli dieses Jahres...

Auch die bekannte Basillenlinie ist wieder auf dem Marsch. William Steed, der als einer der ältesten deutschen...

Als Unterlage bezeichnete Steed geheimen Dokumente, die wieder der berühmte „höhere Reichswehrgeneral“ preisgegeben...

Mit welcher plumpen Mitteln gearbeitet wird, zeigt die Lüge von angeblichen deutschen Waffenlieferungen an die spanischen Volksgenossen...

Um die Gorden der deutschen Pressevertreter, die Italien in diesen Tagen überschwebten, vor der Wut der Italiener zu schützen...

„Otto v. Habsburg wird kommen“

In diesen Zusammenhang paßt auch hinein, was die französische Zeitung „Le Sud Parisien“ vom 30. August 1938...

Und nun noch eine besonders duffende Blüte aus diesem Lügenbusch. Der in Holland erscheinende „Deutsche Weg“...

Madame Zaboitis & Co.

Das französische Lügenkonsortium Vertinax, Madame Zaboitis, wozu wurde Anfang dieses Jahres in einem Prozeß...

Den ersten Preis im Vögelwettbewerb dieses Jahres aber müssen wir mit Abstand der politischen Großlüge vom 21. Mai d. J. ansprechen. Hier ließ die freie Presse...

Das ist die Lüge als unmittelbares Werkzeug der großen Politik. Die skrupellose Regelleuge, die zu den fürchterlichen...

Greuelüge, die Mobilmachung des Dasses

Aus einer anderen Perspektive kommt die reine Greuelüge, die demagogische Mobilmachung des Dasses und der menschlichen Leidenschaften. Sie verbreitet Mord und...

geradezu wie ein Detektiv auf den Fersen bleiben, um auf ihre Schritte zu kommen.

Zur Zeit marschieren die amerikanischen Oeb- und Vögeladresse mit Abstand an der Spitze aller demokratischen Länder der Erde...

Pratt berichtet uns weiter, daß nicht eine der von ihm untersuchten Vögeladressen von der Stelle aus datiert worden sei...

Die Staatsmänner der Demokratien bedauern

Und was taten die Staatsmänner der Demokratien, um diesem Treiben Einhalt zu gebieten? Worin bestanden ihre Bemühungen...

So richtete der Staatspräsident der französischen Republik, Lebrun, auf der Jahrestagung der französischen republikanischen Journalisten...

Der englische Ministerpräsident Chamberlain forderte auf einer der außenpolitischen Reden im Unterhaus einen „mäßigen Gebrauch“ der Presse...

Die Gefahr wird bagatelisiert

Der amerikanische Präsident Roosevelt bezweifelt glatt, daß die Lüge oder die „Pseudonachrichtensquelle“, wie er sich ausdrückt...

Wie kommt es, daß die Demokratien trotz ihrer heiligsten Ideale bedroht fühlen, wenn man ihnen Vorschläge zur Bekämpfung der Greuelüge macht...

„Deutschland hat nur einen unbefiegten Feind - die Lüge“

Das gerade wir Nationalsozialisten in diesem Aufklärungsfeldzug gegen die Weltgefahr der Greuelüge vorantreiben, hat seinen tiefsten Grund...

Heute ist diese Lüge mehr denn je gegen uns auf dem Marsch. Aber wir sind wachsam geworden. Aus den bitteren Erfahrungen unserer Vergangenheit haben wir Lehren gezogen...

Solange sie nicht den Kampf gegen die verbrecherische Lüge aufnehmen, glaube kein deutscher Volksgenosse auch nur

so genutzte internationale Verhandlungsbereitschaft nicht vorhanden.

Im Senat der Vereinigten Staaten brachte Winton am 20. April d. J. einen Gesetzentwurf ein, wonach es als ein Verbrechen gelten soll, etwas, das als Verbrechen bekannt ist, als Lüge zu veröffentlichen.

Wir haben von dem Schicksal dieses Gesetzentwurfs nicht weiter gehört, aber von den Lügen der U.S.A.-Presse um so mehr. In einer englischen Unterhausdebatte vom 25. Mai dieses Jahres rief der konservative Abgeordnete Thomas Moore aus: „Die Presse ist unsere größte Gefahr“.

Die Lüge, das Wesen der Demokratie

Und warum - trotz dieser Erkenntnis - handeln die Regierungen der Demokratie nicht? Mit dieser Frage sind wir an dem Punkt angelangt, wo das Problem der Greuelüge auftritt ein Problem der Presse zu sein. Hier scheinen wir an eine seiner Geheimnisse der Demokratie zu rühren...

Zur Beantwortung dieser Frage hat Stanley Baldwin, der dreimal englischer Ministerpräsident war, einen der wertvollsten Beiträge geleistet. Baldwin hat bei seiner Einführung als Vizepräsident der Universität Edinburgh eine Rede gehalten über das Thema „Wahrheit und Politik“...

Baldwin stellte den Studenten in aller Deutlichkeit die Frage: „Woran liegt es, daß in der Politik angeblich ein niedriger Grad gewohnheitsmäßiger Wahrheitsliebe gilt, als in der Welt der Wissenschaft und des Geschäftslebens?“

Und er beantwortete diese Frage mit einem Ausdruck, der als geflügeltes Wort der Demokratie in die Geschichte eingegangen verdient: „Auf dem Kampfplatz des internationalen Wettbewerbs und Konflikts“.

„Die Wahrheit ist ein Verbrechen“

„Denn“, so fügte er hinzu, „Nachlässigkeit Auffassung von der Menschheit ist nicht verbannt oder verworfen worden, es ist eine ständige und zeitgenössische Macht, sie lebt in unfer aller Herzen.“

Wenn die Lüge zum Wesen dieser Demokratie gehört, wenn sie gleichsam das Brot ist, von dem sie lebt, dann allerdings wird man begreifen, warum wir vergeblich auf ihren Kampf gegen die Greuelüge warten.

Es hat nie eine wirkliche Pressefreiheit gegeben und es gibt heute keine Pressefreiheit! Nirgendwo und in keinem Lande der Welt! Die Presse ist immer abhängig und immer irgend jemandem verpflichtet.

Wir besitzen eine Pressegesetzgebung, die die moderne und fortschrittlichste der Welt ist, und darum sind wir frei in unserem Kampf gegen die Greuelüge.

„Ein Denkmahl“

In dem so oft für die Unter dem Namen „Die Romane“, dem A. A. mal errichtet worden wurde, im Bad Warmbrunn am 8. November das Denkmal es

Mobilmachung der Gewissen

Wir lassen uns auch nicht mehr ohne Gegenwehr verurteilen. Wir haben unsere eigene Presse dazu erzwungen, die Interessen unseres Volkes energisch wahrzunehmen. Wie haben diese erzwungen, Lüge zu nennen, was Lüge ist.

Wir Nationalsozialisten haben die Lügenpresse im Innern niedergedrungen und wir werden sie auch draußen bezwingen. Wenn die anderen den Haß und die menschlichen Leidenschaften gegen uns mobil machen, dann kämpfen wir mit der gleichen Leidenschaft für die Mobilmachung der Gewissen.

Donnerstag... Die Lüge... Ein Denkmahl... In dem so oft für die Unter dem Namen „Die Romane“, dem A. A. mal errichtet worden wurde, im Bad Warmbrunn am 8. November das Denkmal es... Aus der Regierung... Die Lüge...

Dresden und Umgebung

Die Dampfschiffe verkehren wieder

Endlich harter Fall der Elbe

Die Elbe ist in der Nacht zum Donnerstag um 40 Zentimeter gefallen. Der Dresdner Segel segelte heute etwa 470 an. Bis zum Freitag wird sich ein weiterer Rückgang von ungefähr 70 Zentimeter einstellen, so daß dann der Strom die 4-Meter-Grenze erreicht oder gar unterschreitet. Zur Zeit schneidet der Wasserspiegel mit der Reimauer des Ludendorffbrückens ab. Die Personendampfschiffahrt ist im Gange, und man sieht mit Freude die schönen weißen Dampfer wieder rauchend am Ufer liegen. Am Königsufer steigen die überquerrunden Wiesen langsam aus den Fluten, sie haben, soweit bis jetzt festzustellen ist, durch das Wasser nicht besonders gelitten, sind jedoch mit angeschwemmten Ähren und Zweigen ziemlich hart bedeckt. Die habsburgischen Elbbäder, die noch unterhalb der Albertbrücke liegen, sind nun auch im Abbruch; überhaupt ist von habsburgischen Freiluftbädern nur noch das Güntzschbadebad in Betrieb.

Wohlt den Einbrecher fassen!

Wie die Kriminalpolizei bereits berichtete, wurden seit Ende Juli d. J. in den Stadtteilen Laubegau und Reuben eine Anzahl Einbrüche in Verkaufshäusern, Gewerbebetrieben und Wohnungen verübt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß hierzu Hermann Oskar Hooch, am 17. 7. 1890 in Leipzig geboren, zuletzt in Dresden, Rietzestraße 45 wohnhaft gewesen, als Täter in Frage kommt. Er hat seine Familie und Wohnung im Juli verlassen und treibt sich umher. Beschreibung des Gesuchten: Circa 176 Zentimeter groß, kräftige Gestalt, dunkelbraunes Haar, dunkelbraune Augen, dunkle Sommerkleidung, blauer Schiffermütze ohne Abzeichen und hohen schwarzen Schnürschuhen. Er trägt zuletzt eine braune Aktentasche bei sich. Die Kriminalpolizei bittet, Beobachtungen zu teilen.

Sprechstunden des Regiererverwalters des Reichs-Landbauamtes für den Gau Sachsen finden am 8. 10. und 26. September von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 16 Uhr im Eulentempelhaus, Dresden-N., 24. Wittenbergstraße 13, statt.

Heide Weine getrunken. Auf der Kreuzung Bismarckstraße und Grundstraße stehen am Mittwochabend ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrzeug. Bei dem Aufeinanderprallen brach der Kraftfahrzeuger beide Weine und mußte in das Rudel-Deh-Krankenhaus gebracht werden.

Zwei Kraftwagen zusammengefahren. Auf der Ostra-Allee Ecke R. Pachtstraße fuhr am Mittwochabend ein Personenkraftwagen gegen einen Bus. Der Fahrer des einen Wagens erlitt einen Schädelverletzung.

Wom Auto erlitt. Am Strahndamm in Gohlis wurde ein 60jähriger Fußgänger von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden gerissen. Der alte Mann wurde am Kopf verletzt und nach ein Krankenhaus gebracht.

Tot und dem Wasser gezogen. Im Seckwitzbach im Stadtteil Reuben wurde die Leiche eines 41 Jahre alten Mannes gefunden. Ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt, müssen erst die Ermittlungen ergeben.

Überfall auf den Geldbriefträger

Leipzig. Heute vormittag wurde in einem Grundstück der Nordstraße auf einem Geldbriefträger beobachtet, wie ein Hausüberfall verübt. Der Beamte, der größere Geldbeträge bei sich hatte, setzte sich zur Wehr. Ein aus dem Haus tretender Mann schloß sich ihm an. Daraufhin schloß der Täter, wurde aber eingeholt und konnte festgenommen werden. Der Briefträger wurde zu einem Arzt gebracht. Ob seine Verletzungen schwer sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Festwoche der Hamburger Oper

Nach einer Meldung des DRR wird die feierlich wegen der historischen Ereignisse in der deutschen Ostmark verlebte Festwoche zum 200jährigen Jubiläum der Hamburger Oper nunmehr endgültig in der Zeit vom Sonntag, dem 15. Oktober, bis einschließlich Sonntag, dem 23. Oktober, stattfinden. Die für diese Festwoche bestimmten Aufführungsreihen „Meister der deutschen Oper“ bringt (abgesehen von einer geschlossenen Vorstellung) nur solche Aufführungen, die nicht in den Festwochen erschienen, die in der Hamburgerischen Staatsoper in den letzten Jahren veranstaltet wurden (H. Reichs-Theater-Festwoche, Richard-Strauss-Festwoche, Internationales Musikfest). Für die Festwoche sind folgende neun Aufführungen angelegt: „Julius Caesar“ von Büchel, „Ophelie in Aulis“ von Gluck, „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, „Fidelio“ von Beethoven, „Der Freischütz“ von Weber, „Tannhäuser“ von Wagner, „Der Ring des Nibelungen“ von Wagner, „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss und „Palestrina“ von Pfitzner. Die Gesamtleitung der Festwoche hat General-Intendant Heinrich R. Strohm.

Ein Denkmal für Sie John Retcliffe in Bad Warmbrunn

In dem schlesischen Bad Warmbrunn-Gersdorf soll für Hermann Ottomar Friedrich Goedsche, der unter dem Pseudonym Sie John Retcliffe zahlreiche Romane, u. a. den „Rena Schick“, geschrieben hat, ein Denkmal errichtet werden. Goedsche, der 1816 in Trachtenberg geboren wurde, hat die letzten vier Jahre seines Lebens in Bad Warmbrunn verbracht und ist hier auch bestattet worden. Am 8. November dieses Jahres, an seinem 60. Todestag, soll das Denkmal enthüllt werden.

Keine Spur von der Reichardt-Expedition

Aus der Simpson-Wüste in Inneraustralien, in die eine Regierungsexpedition gegangen war, um nach den Ueberbleibseln der verheerenden Reichardt-Expedition von 1848 zu suchen, kommen sehr enttäuschende Nachrichten. Nach mehrwöchiger Suche wurden die Geleise oder Schienen, deren Entdeckung der Farmer Lome gemeldet hatte, nicht gefunden. Zwar der selbst bei der Expedition ist, erklärt, daß seit seinem früheren Besuch der Stelle Treibland eine weite Fläche bedeckt hätte und daß augenscheinlich Kamele die Knochen zertrampelt hätten. Er will noch in der Wüste bleiben, um die Nachforschungen fortzusetzen, aber die Expedition verläßt das Lager und kehrt nach Adelaide zurück, um genau zu untersuchen, ob die Reste, die man in der Wüste gefunden hat, eine weitere Nachforschung rechtfertigen. Die Hunde bestanden in einem abgenutzten und geschwärzten Dreipenny-Büchse von 1841 mit dem Namen der Königin Victoria, einer halben Krone von 1817 von Georg III., einem Teil eines Menschen-

Besuch bei Sachsens Volkstischen Leitern

Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Dr. R. B.-Schriftleiters

Nürnberg, 7. September.

Der Gauvorsitz hat heute einen fröhlichen Tag. Zwischen den Lagern an der Albrechtsberger Straße und dem Hauptbahnhof pendelt er hin und her, denn fortgesetzt treffen Gäste ein, die sächsische Volkstische Leiter bringen. Am Donnerstag werden auch die letzten eingetroffen sein, und die Festwoche hat ihre volle Besetzung. Doch in diesem Jahr kein Ruhmstreich der Sachsen. Doch in diesem Jahr kein Ruhmstreich der Sachsen. Doch in diesem Jahr kein Ruhmstreich der Sachsen.

Das Sachsenlager ist ständig im Ausbau

Neu errichtet ist im Vergnügungsbereich ein Kaffeehaus, das heute eingeweiht wurde, und das Lagerergebnis des Donnerstag ist die Inbetriebnahme einer repräsentativen Kaffeeanstalt. Heute abend 8 Uhr Filmvorstellung „Der zerbrochene Krug“, hält es aus dem Lautsprecher. Die Hausmusikstelle ist mit ihrem großen Tonklimmorgel zur Stelle, und Volkstische werden im Lagerhaus geboten. Besonders auf der Höhe ist auch das Radarett, in dem heute Dresdner Kräfte auftreten. Jeden Sonntag erscheint die Lagerzeitung. Sie wird in einer Auflage von 12000 Exemplaren gedruckt und jedem Volkstischen Leiter kostenlos geliefert. Daß der Wöhrden-Golla gefast ist, steht ebenso drin wie politische Meldungen, Nachrichten über das Hochwasser der Elbe werden gebracht, auch blühender Platz und bürge wie frisch rasierte Witze.

Inermüßlich arbeitet das Lagerpostamt

Eine besondere Belustigung verdient das Lagerpostamt. Viele Briefkästen befinden sich an jeder Ecke. Sie werden alle zwei Stunden geleert, und nach gegen Witterung werden die letzten Sendungen zum Postkutschwagen geschafft, damit sie im Laufe des nächsten Vormittags bereits in Dresden ausgegossen werden können. Umgekehrt trägt die Lagerpost vormittags die ersten Sendungen aus Dresden bereits so frühzeitig aus, daß sie spätestens um 8 Uhr in den Händen der Empfänger sind. Jedes Postamt ist mit einem Fernsprecher versehen. R. B. Obersturmführer Raake, der bekannt ist als Leiter der hiesigen Marktpost der Nürnberg-Markierer, gibt uns einen Einblick in die allmähliche Organisation dieses wichtigen Zweiges der Volkstische. Aber ganz allgemein ist die Organisation des Sachsenlagers vorbildlich. Das weiß auch die Reichsleitung der Partei, und oft greift sie mit Sonderwünschen auf den Gau Sachsen zu.

Heute nachmittag wollte Staatsminister Dr. Frick im Lager. Auch abends fand er sich wieder ein, um inmitten der Kameraden ein gutes Glas Bier zu trinken. Ebenso ist Gaugeschäftsführer Müller jeden Tag im Lager. Mit zu den schönsten Erlebnissen der Lagerbewohner, die zum Teil Jahr für Jahr zum Parteilager waren, zählt das Wiedersehen mit den Kameraden aus anderen Kreisen.

Sportlicher Hochbetrieb

Einen breiten Raum nimmt im Lagerleben der Sport ein. Auf besonderen Plätzen werden Fußball, Handball, Faustball und andere Wettkämpfe ausgetragen. Auf dem Feld für Leichtathletik herrscht zeitweise Hochbetrieb. Dort wird um die Vorzeihererschaft des Lagers gerungen, wobei Favorit der H. Obertruppführer Gau ist, der zum Vorkommend gehört, bereits seit Juli in Nürnberg weilte und ansehnliche Verdienste am Ausbau des Lagers hat. Am Sonntagabend und Sonntag werden die Sachsenkrieger der Turner und der Turnerinnen, bei der sich die Olympialeaderin Hilde Brüllmann befindet, Proben ihres großen Könnens bieten. Der sei eingeschaltet, daß sich inzwischen die sächsischen Volkstischen in der Röhre-Stadt bereits einen hervorragenden Erfolg errungen haben. Die Gauvorsitzgruppe Sachsen hat durch ihre Vorführungen erheblich von sich reden gemacht. Am kommenden Sonntag turnen im Lager 2000 Volkstische Leiter, wobei auch der Wehrsport zu seinem Recht kommt. Weiter wird die Einzelkämpfer des Gau Sachsen

aus Leipzig, die aus 30 Rädern und 20 Burschen besteht, die Feldbürger erfreuen. Aber das ist alles nur ein Auschnitt.

Die Verpflegung ist glänzend

Das jedem Besucher ins Auge fällt, ist die hervorragende, ja einzigartige Ausgestaltung des Lagers. Sie verrät Geschmack und Gefühl. Mit großer Liebe sind die Vorgärten der Zelte angelegt und gehalten. In ihre Schmuckanlage haben die Großenhainer zwei prächtige Brunnen hineingestellt, die die Mitteldeutschen Stahlwerke geliefert haben. Annaberg hat einen Waldmann aufgestellt, der das Holzreiß mit Waldböge und Art auf dem Rücken trägt. Ebenso beachtenswert sind die jungen Habsburger Schützlinge, s. B. die mannshohen Bergleute der Glauchauer. Die Bergstadt Freiberg behandelt daselbe Thema in anderer Form. Ramona hat den Outbera mit dem Festschloß ins Lager verpflanzt. Die Abbauer brachten den Kottmar nach Nürnberg, den Berg, an dem die Erde entspringt; was wäre die Reichshauptstadt ohne diese Dicht neben dem Kottmar erhebt sich der Cybin, dessen Form vorzüglich modelliert ist. Welche Welt auf mächtigen Schilbern darauf hin, daß es die Wege des Sachsenlagers ist und wirkt für seine Burschenschaft.

Dresden schuf einen Helmüt-Walther-Platz

Das Schöne ist aber doch, was die Dresdner erhalten haben. Sie warten auf mit einem ganzen Garten. Abfälle von Zwingerfluren hieren den Eingang. Den Kern bildet ein viereckiges Wasserbecken mit Springbrunnen, in dem sich Goldfische tummeln. Den Abschluß bilden, in Grünanlagen eingebettet, die Nymphen am Reustädter Markt, zur Rechten und zur Linken. Darzwischen steht die Figur von Mutter und Kind, die man auf dem Dresdner Altmarkt sieht. Ich weiß nicht, ob ich jedes Verdienst an diesem Schmuckstück nach Gebühr würdige. Besonders mitgeholfen haben jedenfalls Propagandaleiter Schreiner, Dresden, die Stadtgartenverwaltung, und die Hofanlagen für die Brunnen schuf ein Schlosser der Drema. Gehehen aber soll der Platz, einer Information auf Zeit 31 zufolge, auch wenn der Kreisleiter nicht davon wissen will, „Helmüt-Walther-Platz“, und vom Donnerstag an führt ein Schild diesen Namen.

Dresdner Pioniere als Ehrenwache bei den Reichsfeiern

Die H. stellt die händige Ehrenwache bei den nach der alten Reichstadt Nürnberg heimgekehrten Reichsfeiern. Während des Reichsparteitagess ist die ehrenvolle Aufgabe der Wache bei den feierlichen Symbolen des deutschen Reichgedankens den Dresdner H. Pioniere der H.-Verfügungstruppe übertragen worden.

Mitteilungen
der Deutschen Arbeitsfront
RE-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
RdF-Sportamt
Die Fußballturnierspiele der Vereine im Fußball mit Handball finden am Sonntag, dem 10. 9. 1938, ab 15 Uhr, auf dem RFB-Platz, Ohrastraße, statt.

213. Sächsische Landeslotterie

(Öffentliche Gewinnziehung)

5. Klasse — Ziehung vom 8. September — 1. Zug
(Lüne Gewährt)

5000 Mark	126058 126216 148145
3000 Mark	0512 9112 27096 80372 51045 80269 68173 88079 110561 120493 143204
2000 Mark	6229 9430 12399 14246 80426 70481 78173 70006 138194 140789 141929 154089
1000 Mark	8965 14176 18087 15814 21840 29251 84089 54114 75407 81198 85948 92533 90449 95157 118506 115051 118801 119100 120158 121608 122685 129130 131030 132678 154937
500 Mark	2789 2992 3348 9245 12450 14820 14004 16088 18773 29255 29492 29735 31692 33284 34879 45884 45018 52494 53768 59688 63881 64494 69357 75437 75481 79897 83534 83878 89008 89621 90701 95490 96012 96177 96958 101954 103151 105988 100783 114787 117968 118828 128011 132111 137305 138889 141897 147801 156158 156896

Es gibt keinen Fudschijama mehr

Die neue japanische Schreibweise: Quai ya
Der Fudschijama, der heilige Berg Japans, der in erhabener Schönheit zu der schneebedeckten gewaltigen Dreiecksform aufsteigt, ist nicht nur in Japan, sondern in der ganzen Welt durch unzählige Bilder als das Symbol des Landes bekannt. Offiziell gibt es aber einen Berg dieses Namens in Japan nicht mehr, und es wird nicht lange dauern, daß man nur noch vom Quai ya spricht. Die neue japanische Schreibweise, die durch Beschluß vom 21. September vorigen Jahres festgelegt ist, wird in ganz Japan angewendet und wird bald ausschließlich im Gebrauch sein. Man hat aber die neue Umschreibung der japanischen Wörter viel gesprochen. Bislang galt die einfache Regel, daß die Vokale ihren klaren unveränderlichen Laut behielten, während die Konsonanten nach englischer Art gelesen wurden. Die Japaner wollten nun aber wie jedes starke Volk nur noch ihren eigenen Vorgesetzten folgen. Die Umschreibung in lateinische Buchstaben ist durchaus notwendig wegen der Beziehungen zum Ausland, und man sieht überall auf den Eisenbahnstationen, den Straßenbahnen, überhaupt in allen Aufhängungen für die Fremden, die Namen in lateinischer Schrift. Man merkt sich aber gegen das englische System, die japanischen Worte zu schreiben und hat für die japanische Schreibweise in lateinischer Schrift eigene Gesetze aufgestellt. Man weiß darauf hin, wie verschiedenartig die Schreibweise bei den Europäern für den Fudschijama, die Italiener schreiben „Fuji“, die Franzosen „Fouji“, die Engländer „Fuji“. Deshalb soll also gerade die englische Orthographie die offizielle japanische sein? Also schreibt man jetzt japanisch „Quai“. Man nimmt an, daß die Europäer, die nach Japan kommen, sich sehr bald an diese neue Form gewöhnen werden. Der Berg wird immer daselbe Wunder sein; „Fu-yi“ bedeutet „Nicht zwei“, das heißt, daß er feinegeteilt nicht hat.

Deutsches Lied in Nordamerika

Das hervorragendste Sängerereignis der jüngsten Vergangenheit in den Vereinigten Staaten ist zweifellos das 50. Nationale Sängerefest des „Norddeutschen Sängerbundes“ in Baltimore. 3500 Sänger und Sängerinnen waren in der gewaltigen S. Regimentshalle angetreten und haben vor 8000 Zuhörern die Macht und Schönheit des deutschen Liedes in eindrucksvollen Massenformen und in Leistungen der Einzelkämpfer, der Städte- und Landschaftsvereinigungen überzeugend dargeboten. Von der Stirnseite der Regimentshalle grüßten neben den amerikanischen Farben die Dohlscheiden des Dritten Reiches. Den ersten Preis beim Singen der Einzelvereine erlangte der Beechoven-Rammerchor unter Leitung von Herbert Fick. Da dieser Verein nun schon zum dritten Male den ersten Preis davongetragen hat, wurde ihm der selten vergebene „Columbia-Preis“ zuerkannt.

sahns, Stücken von einem eisernen Zeltstod, einem Stück Leder mit Stühlchen und in Ueberbleibseln eines Lagerfeuers. Man beachtet, noch ein in der Nähe liegendes Wasserloch nach Spuren eines Lagers von Weibern abzusuchen. Es sind sehr wenig menschliche Ueberbleibsel gefunden, aber die Hundsfährten legen doch nahe, zu glauben, daß hier ein Ueberbleibsel in einem Lager von Weibern stattgefunden hat. Die Expedition gab aus der Simpson-Wüste regelmäßige Nachrichten auf einem Kurzwellensender.

Shakespeare im Ungarischen Nationaltheater

Der Ungarische Historikerverband gibt ein vom theatergeschichtlichen Standpunkt aus sehr interessantes Werk heraus: „Die Geschichte des 100jährigen Nationaltheaters“. Bei diesem dreibändigen Werk handelt es sich um eine der umfangreichsten Arbeiten über die Geschichte eines Theaters. In der Zeit seines Bestehens gelangten im Ungarischen Nationaltheater 2000 Shakespeare-Aufführungen zur Darbietung. An erster Stelle steht „Damen“ mit 200 Aufführungen. Es folgen dann „Romeo und Julia“ mit 107, „Der Kaufmann von Venedig“ mit 167, „Der Widerspenstigen Zähmung“ mit 140, „Ruhig Lear“ mit 125, „Othello“ mit 117, „Richard III.“ mit 111, „Julius Caesar“ mit 85 Aufführungen. „Wie es euch gefällt“ ist nur zwanzigmal in Szene gegangen. Im allgemeinen haben die Tragödien eine viel höhere Aufführungshöhe erreicht als die Komödien.

Das Programm der Musikwoche im Gau Magdeburg-Anhalt

Die wegen der Abkündigung in Oesterreich seiner Zeit verübene Musikwoche im Gau Magdeburg-Anhalt ist nunmehr auf die Zeit vom 21. September bis 1. Oktober festgelegt. Vorgeschieden sind ein Konzert der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Hans Knappertsbusch und Festsymphonie in Adrien und in Dessau unter der Leitung von Professor Dr. Paul Graener und Dr. Heinz Dresow.

Unbekannte Werke von Otto Nicolai

Von Otto Nicolai, dem bereits mit 39 Jahren gestorbenen Meister der prächtigen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“, ist nur eine kleine Zahl von Kompositionen bekannt. Ein großer Teil der von G. H. Kraus in seiner Nicolai-Bibliographie aufgeführten Werke war bis heute verschollen. Dem Musikwissenschaftler Oswald Schrenk glückte es, im Archiv der Berliner Verlagsfirma Vögtel & Wolf ein merkwürdiges Teil der verschollenen Nicolaischen Kompositionen vor. Die wiederentdeckten Werke, die viele hundert handschriftliche Partituren umfassen, kommen zum Teil aus der Nachlasszeit des Meisters. Auch die vollständige Partitur eines Teudeums, das im Jahre 1838 zweimal in Berlin aufgeführt worden ist, befindet sich darunter.

Leicht abgeschwächt und still

Berliner Börse vom 8. September

Die Unfahrigkeit ist heute zum Teil wieder auf Windstille beschränkt. Obwohl nennenswertes Angebot weder am Aktien- noch am Rentenmarkt vorlag, bewirkte der völlige Mangel an Unternehmensnachrichten einen letzten Kurzurückgang. Nur in Einzelfällen waren über den Vorstandsabschluss liegende Notierungen festzustellen. Die herrschende Geschäftslage hängt im wesentlichen mit der Vorbereitung zur Überwindung des bevorstehenden Steuertermins zusammen, der die frei verfügbaren Mittel vorübergehend bindet. Am Rentenmarkt konnten Garpener eine anfängliche Einbuße von 2,25 % folglich auf 1 % ermäßigen. Rheinisch gab 1,87, Kladner 1 % her. Von Braunkohlenaktien ermutigten sich Vudag und Ilse Genußschein um je 1 %, während Rhein-Braun 0,75 % höher angeführt wurden. Chemiefabriken waren knapp gehalten, IAG Farben sogar 0,25 % höher.

Elektrische und Versorgungswerte wurden, sofern überhaupt Notierungen erfolgten, nur mit geringen Prozentbrücheln unter der gestrigen Schlussnotiz gehandelt; stärker gedrückt waren lediglich RWE mit 1 %, während andererseits Akkumulatoren 2 % gemann. Uneinheitlich lagen auch Autoaktien (BMW + 1), Daimler (- 0,75 %). Von Maschinenbauwerten zogen Deutsche Waffen um 1,5 % an. Im übrigen sind noch Deutscher Eisenhandel und AG für Verkehr mit je - 1 %, Norddeutscher Lloyd mit - 1,25 % und Oetelbetrieb mit - 2 %, andererseits Berger und Deutsche Unionchemie mit je + 1 % zu erwähnen.

Im variablen Rentenverkehr gab die Reichsbankbescheinigung bei bescheidenen Umsätzen um 0,15 % auf 129,75 nach. Die Gemeindefinanzschuldscheinreihe hielt sich auf unverändert 94,5.

Berliner Schluß- und Nachbörsen

Im Verlaufe ergaben sich an den Aktienmärkten infolge von Rückkäufen des Verkaufshandels zum Teil Kurserholungen von 0,25

bis 0,75 %. Bemberg waren sogar um 1,25 gehöhert. Farben blieben auf dem Stand von 147,5 % behauptet, Hülgers und Feldmühle bröckelten allerdings um je 0,25 % und Junghans um 0,875 % ab.

Am Kassanotenmarkt blieb es allgemein recht still. Von Stadianleihen waren der Frankfurter Gold auf Zufallsbasis um 0,75 % gefehlt. Provinzialanleihen hatten bei kleinsten Veränderungen engen Handel. Reichsanleihen waren behauptet. Industrieobligationen verkehrten in unregelmäßiger Haltung. Ochs Köln-Neuesen erlitten eine Einbuße von 0,75 %, Köhler befestigten sich um 0,875 %.

Soweit zum Schluß Kurserholungen erfolgten, lagen die Notierungen etwas über dem letzten Verkaufsstand oder waren zum mindesten gesunken. Lediglich Vereinigte Stahl und Kokswerke gaben 0,875 % bzw. 0,25 % her. Andererseits waren Siemens-Schultheiß und Feldmühle um je 0,12 % gehöhert. Raubdrück blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt verkehrten Bankaktien in unregelmäßiger Haltung. Die Schwankungen nach beiden Seiten betragen durchschnittlich 0,25 %. Vereinsbank Hamburg gewann 0,5 %, Hypothekendarlehen blühten vielfach 0,25 bis 1 % ein. Höher notiert wurden Hamburger Hypotheken mit + 0,5 %. Von Kolonialpapieren erlitten Deag eine Einbuße von 1, Daiml ein Verlust von 0,875 %. Bei den im Kassaverkehr gehandelten Industrieaktien überwiegen, soweit Abweichungen zu verzeichnen waren, Einbußen von 2,5 bis 4 %, denen vereinzelt Gewinne von 2,5 bis 3 % gegenüberstanden.

Kurse von Steuerguldern und Gemeindefinanzschuldschein

Berlin, 8. September. Steuerguldern. Hälftel 1934 - 1935 - 1936 - 1937 - 1938 111,75, neu 82,5. Durchschnittskurs für Gruppe I 111,75. 4 %ige Gemeinde- und Schuldschein 94,12 bis 94,87.

Am Markt der ausländischen Werte

Der Markt der ausländischen Werte war bei Tendenz fest, aber still. Es notierten: Pariser 99,75 bis 101,50, Schweizer 100,5 bis 102,5, Ita-Rom 78 bis 74, Mex. Emorra 68,75 bis 70,25, Kurach Rail 71,75 bis 72,25, 6,5 % Ita-Wende abgeh. 101 bis 102.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 8. September

Bei meist nur geringfügigen Veränderungen blieben die Kurserholungen in der Wehrzahl. Das Geschäft war sehr klein. Am Anlagemarkt hatten unter Pfandbriefen lediglich Sachsenbank einige Umsätze. Von Stadianleihen gemannen die Dresdner von 1929 0,13 %, die Dresdner von 1928 0,88 %. Reichs- und Stadianleihen lagen sehr ruhig. Reichsanleihe Mittelbgl bröckelten 0,15 % ab.

Montanaktien waren nur wenig verändert, ebenso die Bankwerte. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien verloren Deutscher Eisenhandel 1 % und Eisenwerke 2 %, während Gürtler Waggon 1,25 %, Franz Braun und Bamberger je 2 % fester lagen. Auf dem keramischen Aktienmarkt bröckelten Meißner Porzellan 1 %, bei Papierfabrikaktien Wilmosa 2 % ab. Von Textilaktien waren Leipziger Tricotagen und Pianes je 1 % rückgängig. Während von Chemieaktien IAG Farben 0,75 % fester lagen, blühten Heine 1 % ein. Unter Braueraktien notierten Dortmund Bitter und Neustadt-Magdeburg je - 2 %.

Freiverkehrskurse vom 8. September

Deutsche Grammophon 4, Dresdner Holzfabrik 57,25, Döngelhandels-WG 100, Germania Reich 71, Hdr. Waren-Einf.-Ver. 108, Hartmann Reich 111, Oberlausitzer Zuckerfabrik 82, Paradedesden Steiner 115, Penker Maschinen 117, Otto Stumpf 124, Weitzer Jute 126, Zwickauer Maschinenfabrik 118.

Im Telefonverkehr vom 8. September

wurden folgende Kurse genannt: Auto Union 108, Deutsche Werksstätten 129, Garmig & Vogel 112, Kunstbrud Niederlich 76, Parier Schmitz 183, Julius Rödiger 78, Schif. Wulfsahl Döhren 205.

Der Verkehr auf der Elbe

Das Schiffsverkehrsgeschäft auf der Elbe war im vergangen Woche außerordentlich gut. Nur die Oberelbe machte hierin eine Ausnahme. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte insgesamt 519 Holzbojen abfertigen, und zwar 218 Röhre, 171 Motorbojen und 30 Schleppbojen. Davon erzielten auf der Oberelbe nur 22 Röhre und 6 Motorbojen Abzug nach Hamburg, Bismarck, der Mittel- und Unterelbe; Sand, Kahlm, Güter der einheimischen Wirtschaft, Brennholze und Strohbojen.

Die Mittel- und Unterelbe einen Versand von 40 000 Tonnen auf. Davon gingen 22 110 Tonnen Holzbojen, wie Getreide, Röhre, Steine, Ammoniak, Hülsgüter, Gerste, Jäger, Gelfort, Scherwip, Holzbojen, Mühlenschieber, Strohbojen und 6000 Tonnen Reis, in Richtung Hamburg ab. In Richtung Berlin kamen 4118 Tonnen Röhre, Rohstoffe, Mühlenschieber, Strohbojen und 2300 Tonnen Reis zur Verladung. Nach Schifffahrt und zum geringen Teil nach Böhmen kamen 2292 Tonnen Güter, wie Getreide, Röhre, Holz und Strohbojen. Der Schifferbetriebsverband stellte für diese Transporte 78 Röhre und 85 Motorbojen und verfügte noch über 20 Röhre und 6 Motorbojen.

Augustausweis der Deutschen Goldbank

Die Deutsche Goldbank weist am 31. August 1938 folgenden Status aus: Unter den Aktiven sind Wechsel mit 2478,24 (Juli: 1840,08), Scheckwechsel und unverzinsliche Scheckanweisungen des Reiches und der Länder mit 20,95 (20,10), Kasse mit 47,71 (47,00), Guthaben bei der Reichsbank und bei Volksscheckkassen mit 6,70 (4,11), eigene Wertpapiere mit 193,08 (209,68), kurzfristige Forderungen unabweisbarer Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute mit 28,44 (29,25), Schuldner mit 128,44 (129,03) und dauernde Beteiligungen mit unverändert 7,88 Mill. RM verzeichnet. Unter den Passiven zeigen die Verpflichtungen aus Scheckwechseln ein weiteres Ansteigen von 881,27 Mill. RM am Ende des Vormonats auf 1291,45 Mill. RM zum Stichtag des 31. August 1938. Gläubiger stellen sich auf 908,92 (910,18) und sonstige Passiva auf 125,45 (116) Mill. RM.

Kursberichte vom 8. September 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and sectors like 'Aktien I. Industrie', 'Transportwerte', and 'Industrie-Aktien'.

Berliner Börse (Ohne Gewähr)

Table listing stock prices for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Kreditbriefe', and 'Bank-Aktien'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous stock prices for various companies like 'Aktien', 'Bank-Aktien', and 'Kreditbriefe'.

Flucht in die Freiheit

Roman von Rolf Brandt

Koerperlich by August Scheel Nachfolger, Berlin SW 68

(15. Fortsetzung)

„Ich bekam dort aus dem Munde eines Fräulein Duvonage, bei deren Vater, einem reichen Weinbauern, Freiseifen gearbeitet hatte, die authentische Nachricht, daß er nach Paris geflohen sei.“

„Unwahrscheinlich, bei seiner Einstellung“, sagte Barling. „Die junge Dame gab mir sogar die Adresse.“

„Lud?“

„Weiber.“

„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß diese Adresse nicht stimmt, und daß Sie sich haben täuschen lassen?“

„Ich habe mit der jungen Dame selbst gesprochen“, sagte Dellwald.

„Gott, vielleicht waren Sie durch Ihre Sürlicher Abenteuer so sehr beansprucht, daß Ihre Urteilskraft nicht mehr so scharf war.“

Dellwald stand auf. „Ich muß mir so weitgehende Schlüsse verbitten!“

Barling suchte die Achseln. „Wie Sie wollen! Ich habe inzwischen meine eigene Methode wieder angefaßt, da ich den erwarteten Bericht von Ihnen ja nicht bekam. Ich kann Ihnen sagen, wo der Kerl ist! In Rom, und heute noch wird sein Sterbefried in den italienischen Zeitungen veröffentlicht.“

„Ihnen aber rate ich, weil ich zu Ihnen und Ihrer Familie eine gewisse Jeneigung habe, gehen Sie einmal auf vier Wochen in ein Sanatorium. Es gibt ein ausgezeichnetes Ding hier in der Nähe von Berlin. Lassen Sie sich keine Post nachschicken, dafür aber dort die Nerven in Ordnung bringen. Vielleicht wieder gearbeitet.“

„Ich fühle mich ganz in Ordnung“, sagte Dellwald.

„Lassen Sie mal, ich bin da anderer Ansicht! Ihre Frau Gemahlin schiden Sie in ein nettes Seebad, und Sie gehen in ein Sanatorium. Entschließen Sie, wenn ich mich auch um Ihre Frau Gemahlin kümmern, aber ich habe es nicht als ihr verschrieben. Ich bin nun einmal ein etwas sentimentaler Mensch.“

„Das ist ja alles gut und schön, aber ich will in kein Sanatorium!“

„Des Menschen Wille ist kein Dummheitsmaß! Ich kann aber keinen Mitarbeiter brauchen, der sich Märchen erzählen läßt. Also wie Sie wollen, ich habe es nur gut mit Ihnen gemeint.“

„Bedenkt das...?“ fragte Dellwald.

„Divorcous! Warum wollen wir uns gegenseitig ärgern!“

Dellwald gingen in diesem Augenblick haben durch den Kopf: zwanziausend Franken, dreißigtausend Franken, Termine... Aber es war keine Zeit mehr, zu widersprechen.

„Gott, vielleicht wissen die guten Freunde besser als man selber“, sagte er, „wie man ansieht und wie man wirkt.“

„Na also, alter Freund!“ sagte Barling und schlug ihm auf die Schulter. „Ihnen muß man wirklich sehr zureden, bis Sie etwas für Ihre eigene Gesundheit tun wollen!“

Er schüttelte Dellwald trübsinnig die Hand. „So, Sie aller Götter! Nehmen Sie mir aber nicht das blonde Fräulein mit! Bestehen Sie dem Professor nachlesen einen Gruß von mir, dann wird er Sie schon in Ordnung bringen. Der Junge hat wirklich viel Geld von mir bekommen, aber er ist ausgezogen, sage ich Ihnen! Inzwischen... wenn Sie zurückkommen, teile ich Ihnen ausnahmsweise etwas mit, nämlich, daß wir den Freiseifen haben.“

Er hand noch einen Augenblick schwer und wichtig vor der dünnen, schmalen Gestalt seines Mitarbeiters. „Noch eine Bitte, Doktor! Sprechen Sie zu Ihrer Frau Gemahlin von den ganzen Dingen gar nicht mehr. Man kann nicht vorsichtig genug sein. Die beiden Ausenthalte gehen selbstverständlich, das brauche ich wohl nicht zu betonen, auf Geschäftsreisen, für Sanatorium und die kleine Reise der Frau Gemahlin. Auf Wiedersehen, Sie alter lässiger Anabel!“

Da sah man nun — die wichtige Figur hob sich aus der Tür hinaus, der Geruch der schweren Savannagasse war im Zimmer, das Schloß schnappte unangenehm an ein — da sah man nun. Die Termine, die mit Morawe verabredet waren, liefen, in vier Wochen hätten die ersten Gelder zurückkommen sollen, in acht Wochen war alles ausgestanden...“

Wenn man aber den Posten hier aufgab, wenn man in einem Sanatorium lag, dann konnte über Nacht das Unglück geschehen. Man mußte mit dem Dr. Morawe telefonieren, daß er alle Nachrichten in das Sanatorium direkt gab. Aber was konnte man von dort aus schon machen? Zum Donnerstags noch einmal, man war doch kein Anabel, daß man sich verschicken ließ! Man war feige gewesen, nun sah man da...“

Bei der ersten Unterredung nach der Schweizer Reise hatte Barling mit seinem Wort nach Freiseifen gefragt, im Gegenteil, man hatte den Eindruck gewonnen — Dellwald schloß die Augen, um sich die Szene ins Gedächtnis zurückzurufen —, daß Barling überhaupt nicht wollte, daß man ihm von der Angelegenheit sprach. Dann hatte Elisabeth so merkwürdige Andeutungen gemacht, nach denen man annehmen mußte, er wolle die Sache auf sich beruhen lassen. Ach, man hätte doch wissen müssen, daß er das niemals tun werde.

Dellwald blieb diesmal mit seinen Gedanken nicht stehen. Schön, dachte er, du nimmst an, du alter Idiot, daß er unter seinen Umständen die Verfolgung aufgibt. Für seinen Dank gibt er als Grund an, Freiseifen habe einen guten Freund von ihm umgelegt... Das muß dann schon ein verteuertester guter Freund gewesen sein!

Er stand auf und ging schräg durch das Zimmer. Er sah zu der markigen Landschaft auf, die in der einen Ecke hing, und dann zu dem Blumenstillleben in der anderen. Er mußte plötzlich laut lachen. Die beiden Bilder folgten ein Verhalten, viel mehr, als er da in Gestalt in seine kleine Privatunternehmung getreten hatte. Aber es mußte ja nichts, daß man lachte, es war eher zum Denken. Schuld an der ganzen Angelegenheit war Elisabeth! Erst foflettiert sie mit dem Barling und prahlte damit, daß er ihr zuliebe auf seine Verantwortlichkeiten verzichtet würde, und dann...“

Plötzlich erschraf Dellwald vor sich selbst. Was hatte er Elisabeth versprochen? Wie jung war sie damals gewesen, und wie gläubig. Aber das war ja dahin. Nur nicht weh werden, sagt Barling sehr richtig. Sollte Elisabeth mit sich selbst fertig werden! Sie hatte diesem Kerl ja sogar noch Geld gegeben — mein Gott, es wäre das richtige gewesen, sich noch in jener Nacht von ihr zu trennen!

Wahrscheinlich würde sie jetzt wieder Schwierigkeiten machen und erklären, sie gebe in kein Bad. Sie würde fragen und fragen, nur um zu wissen, wie es mit ihrem heimlichen Geliebten, dem Freiseifen, stehe. Wer muß nachher die Karre wieder aus dem Dreck ziehen? Ich, dachte Dellwald. Dabei sing er an, müde zu werden. Es lohnte wirklich nicht, sich so aufzuregen. Mit dem Morawe, das würde man schon in Ordnung bringen, man konnte ja auch einmal Glück haben.

Er sah sich noch einmal in dem Raum um. Sollte nicht auf dem Schreibtisch ein Bild von Elisabeth gestanden aus alter Gewohnheit? Es fand nicht mehr da. Nichts, er hatte das gar nicht gemerkt, als er aus der Schweiz zurückkam! Das Bild hatte also Barling genommen... Schön, wenn schon alles schlecht ging, dies Spiel war noch nicht verloren!

Er ständete sich eine Zigarette an. Das Streichholz in seiner Hand klickerte, und die Hände zitterten.

Immerhin, immerhin! Noch einmal glitt sein Blick über die schweren Tüfel, den mächtigen Eisenkist. Er schloß die Geheimtür auf und entnahm ihr ein schmales Buch mit Aufzeichnungen. Das brauchte ja nicht gerade hier zu bleiben.

So! Er lehnte den Nachtschlaf ab und ging langsam die Treppe hinunter. Beim ersten Abstieg mußte er sich einen Augenblick am Geländer festhalten, die Stufen verschwammen vor seinen Augen. Aber auf der letzten Treppe über den Bürgersteig, ehe er in das Gehaltdauto stieg, piff er bald laut: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage...“

Elisabeth machte gar keine Schwierigkeiten. Sie lächelte ihn sogar an: „Es ist so nett von dir, daß du an mich denkst“, sagte sie.

Sie konnte wirklich angenehm sein. Dellwald war gerührt und füllte eine Seite seines Tagebuches aus. „So, dann kaufft du dir noch ein paar hübsche Sommerkleider und allen Krimskrams, der dazu gehört. Erst ausleihen, kaufen

und dann den Geld geben, möglichst so, daß sie ihn am selben Tage nicht mehr zur Hand bringen können. Du weißt, mein Kind, die Welt wandert nach oben.“

Elisabeth dankte. Sie stellte auch jetzt keine Frage. Beim Baden half sie ihm allerdings nicht wie sonst. Aber das Mädchen kam in das Zimmer, auf Anordnung der gnädigen Frau, half die Wäsche ordnen und sagte, die gnädige Frau wolle zu Hause, falls der Herr Doktor noch einen Wunsch hätte.

Das war auch sehr gut, denn man mußte ja noch mit Morawe telefonieren, und es war nicht nötig, daß Elisabeth dabei war. Er ließ den Apparat in das Schlafzimmer umrücken.

Morawe war nicht sehr enttäuscht. „Ausgerechnet jetzt müssen Sie in ein Sanatorium gehen, und ich habe die ganze Besuche allein auf dem Hals! Schlimmstensfalls müssen Sie sich eben von Ihrem Professor Urlaub geben lassen. So ein Sanatorium verdient man nun eben auch nicht sein Geld!“

„Aber lieber Morawe“, sagte Dellwald, „schließlich ist die Gesundheit ja wohl das Wichtigste, was man hat!“

„Wenn man große Geschäfte machen will, ja“, sagte Morawe ziemlich doppeldeutig. „Also gute Besserung!“

Es war wirklich ein erheblicher Kerl, dieser Morawe! Schließlich konnte man doch nichts dafür, daß man überarbeitet war und einmal Erholung brauchte.

Es kam dann noch ein Telefonanruf vom Büro des Generaldirektors, und das lustige Fräulein Nordhardt telephonierte, lobten sei Herr Generaldirektor fortgegangen. Er werde sein Privatauto aber dem Dr. Dellwald zur Verfügung stellen, das Auto sei um sechs Uhr an der Wohnung, und Dr. Dellwald könne um acht Uhr schon im Sanatorium sein.

„Danke schön!“ sagte Dellwald. „Sollte Post für mich kommen...“

„Wird sie geöffnet“, sagte Fräulein Nordhardt. „Schon alles in Ordnung. Sie sollen sich nur nicht irgendwie beunruhigen, der Herr Generaldirektor wird alles selbst persönlich erledigen.“

„Danke schön, auf Wiedersehen!“ sagte Dellwald und hing ab.

Um sechs Uhr trat Elisabeth ins Zimmer. Dellwald war ein wenig erstaunt. „Woher weißt du, daß ich jetzt lahm?“

„Barling hat es mir schon heute mittag telephoniert. Er wollte mich auch darauf vorbereiten, daß du in ein Sanatorium mußt, damit ich mir keine Sorgen mache.“

„Er ist rührend“, sagte Dellwald.

Elisabeth erwiderte nichts. Sie ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Erhole dich, Dellwald, ich wünsche die wirklich alles Gute! Wenn du wiederkommst und ich von Baden-Baden, sind wir beide gesund...“

„Acht du denn auch krank?“

„Ich weiß es nicht, aber ich fühle mich so, übrigens schon lange. Aber mache dir keine Sorgen, es ist bestimmt nichts Ernstes.“

Sie küßte ihn flüchtig auf die Wange, fuhr mit der Hand über die Schulter: „Also dann mache es gut, Dellwald!“

Er sah ihre besten, schönsten Augen, er sah den leuchtenden Schein des blonden Haars. Was machte sie es so feierlich? dachte er, schließlich ihr vier Wochen? „Also gute Erholung, Elisabeth!“

„Dix auch, Dellwald! Viel wohl!“

Warum sagt sie nicht auf Wiedersehen? Romische Frau, aber angenehm, höchst angenehm!

Am nächsten Morgen ließ sich eine Dame bei Elisabeth melden. Auf der Visitenkarte stand: Erna Irene Morawe bittet um eine Unterredung.

Elisabeth sah die Visitenkarte an, sie suchte nach einer Adresse, nach einer Bezeichnung, aber auf dem Briefpapier stand nur: „Erna Irene Morawe bittet um eine Unterredung.“

Um elf Uhr zweiundfünfzig ging der D-Bus nach Baden-Baden. Es war noch viel Zeit, die Koffer waren gepackt, aber Elisabeth liebte es, früh auf dem Bahnhof zu sein. Barlings Auto hatte sie abgelehnt. „Man muß nicht so sehr auffallen“, hatte sie gesagt.

Auf dem Bahnhof würde sie seit langer Zeit ganz allein sein. Sie hatte sich darauf gefreut. Sie würde sich Zeitungen kaufen, sie würde vor dem Abteil auf und ab gehen und ein bißchen Vorlesen genießen. Nachher war ja wohl alles anders. Aber das war schön, daß man vier Wochen allein war... Das heißt, man war ja nicht allein. Wahrscheinlich würde ja Barling telegraphieren, daß er sich auf ein paar Tage freigestellt habe, und dann würde eine Entschädigung heran. Aber vorher würde man noch einmal durch die Anlagen gehen können, durch die Wäldchen hinter der Anstalt, unter den alten Bäumen dahin, man würde tiefer hinein in den Schwarzwald fahren können... Schön, vorher mußte man aber diese Dame Erna Irene Morawe empfangen — Scheinbar eine Russin. (Fortsetzung folgt)

Schlütertee - das laß dir sagen, Bringt dir größtes Wohlbehagen!

Brille und Brille ist schon ein Unterschied! angepaßt von Optiker Schulze

Auto- und Riesenluftreifen, neu und gebraucht, in verschiedenen, auch ausgefallenen Größen noch zu haben

Wetternachrichten vom 8. September

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden



Zeichenerklärung zur Wetterkarte... In den letzten Tagen hat sich ein ausgeprägtes Hochdruckgebiet eingestellt, dessen Kuppe von Island über Skandinavien und Island in Richtung auf die Azoren verläuft. Die allgemeinen

Wetternachrichten für Preußen... Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Stationen	Temperatur	Wind	Wetter	Nebel	Wolke	Wetter
	7 Uhr	10 Uhr	14 Uhr	17 Uhr	20 Uhr	23 Uhr
Dresden	+12	+14	+10	SW	2	4
Leipzig	+12	+13	+10	SW	2	5
Berlin	+12	+14	+10	WSW	2	5
Hamburg	+11	+13	+9	SW	2	5
Köln	+12	+13	+9	SW	2	5
München	+11	+13	+10	SW	2	5
Frankfurt	+11	+13	+10	SW	2	5
Stuttgart	+11	+13	+10	SW	2	5
Düsseldorf	+11	+13	+10	SW	2	5
Essen	+11	+13	+10	SW	2	5
Bonn	+11	+13	+10	SW	2	5
Karlsruhe	+11	+13	+10	SW	2	5
Heidelberg	+11	+13	+10	SW	2	5
Worms	+11	+13	+10	SW	2	5
Speyer	+11	+13	+10	SW	2	5
Landau	+11	+13	+10	SW	2	5
Neuburg	+11	+13	+10	SW	2	5
Würzburg	+11	+13	+10	SW	2	5
Erlangen	+11	+13	+10	SW	2	5
Regensburg	+11	+13	+10	SW	2	5
München	+11	+13	+10	SW	2	5
Salzburg	+11	+13	+10	SW	2	5
Wien	+11	+13	+10	SW	2	5

Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Wetterverhältnisse für Preußen... In der Provinz Ostpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westpreußen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Pommern ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Brandenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Sachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Anhalt ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Thüringen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Kurhessen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Rheinland ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Westfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Ostfalen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Niedersachsen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Oldenburg ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Bremen ist das Wetter zum Teil bewölkt, in der Provinz Hamburg ist das Wetter zum Teil bewölkt.

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Waren... Leder - Keil... Guter jeder Wert...

Die Schamio... Aus der... Unter den... Advertisement for Schamio products, including a portrait of a man.